

**Planung, Durchführung und Auswertung
einer Unterrichtseinheit im Basketball
unter besonderer Berücksichtigung
der Methodik des Entscheidungstrainings**

Schriftliche Hausarbeit zur Ersten Staatsprüfung
für das Lehramt an öffentlichen Schulen,

vorgelegt von Oliver Waitz

Referent: Dr. Lutz Müller

Korreferentin: Prof. Dr. Monika Fikus

Bremerhaven, im Juli 2001

Inhaltsverzeichnis	I, II
Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen	III
Zeichenerklärungen	IV

1 EINLEITUNG **1**

2 ENTSCHEIDUNGSTRAINING **4**

<u>2.1 Drei Konzepte zum Entscheidungstraining</u>	6
<u>2.2 Bedeutung des Entscheidungstrainings für den Basketballspieler</u>	10
<u>2.3 Konsequenzen für die Trainingsplanung von Entscheidungssituationen</u>	11
<u>2.3.1 Exemplarische Entwicklung einer Übungssituation in Gleichzahl</u>	13
<u>2.3.2 Exemplarische Entwicklung einer Übungssituation in Überzahl</u>	15
<u>2.3.3 Spezielle Fehlerkorrektur beim Entscheidungstraining</u>	18

3 BEDINGUNGSANALYSE **19**

<u>3.1 Ist-Zustand in Bremerhaven</u>	19
<u>3.2 Hospitationsbericht</u>	19
<u>3.2.1 Zusammensetzung der Basketball Arbeitsgemeinschaft</u>	20
<u>3.2.2 Auffällige Kinder</u>	20
<u>3.2.3 Gegebenheiten der Sporthalle</u>	21
<u>3.2.4 Derzeitiger Unterricht</u>	21

4 DIDAKTISCHE ANALYSE **23**

<u>4.1 Begründung des Themas</u>	23
<u>4.2 Struktur des Themas</u>	24
<u>4.2.1 Schwerpunktsetzung des Themas</u>	25
<u>4.2.2 Inhaltlicher Zusammenhang</u>	25
<u>4.2.3 Mögliche Erschwerungen</u>	26
<u>4.2.4 Lernzielkontrolle</u>	26
<u>4.3 Grobstruktur der Unterrichtseinheit</u>	27
<u>4.4 Bestimmung und Begründung der Lernziele</u>	35
<u>4.5 Vorüberlegungen zu den Unterrichtsmethoden</u>	36
<u>4.5.1 Mittel und Methoden</u>	36
<u>4.5.2 Innere Differenzierung</u>	36
<u>4.5.3 Entwicklungsperspektiven</u>	37
<u>4.6 Vorüberlegungen zur Auswertung</u>	38

5 METHODISCHE VORBEREITUNG **40**

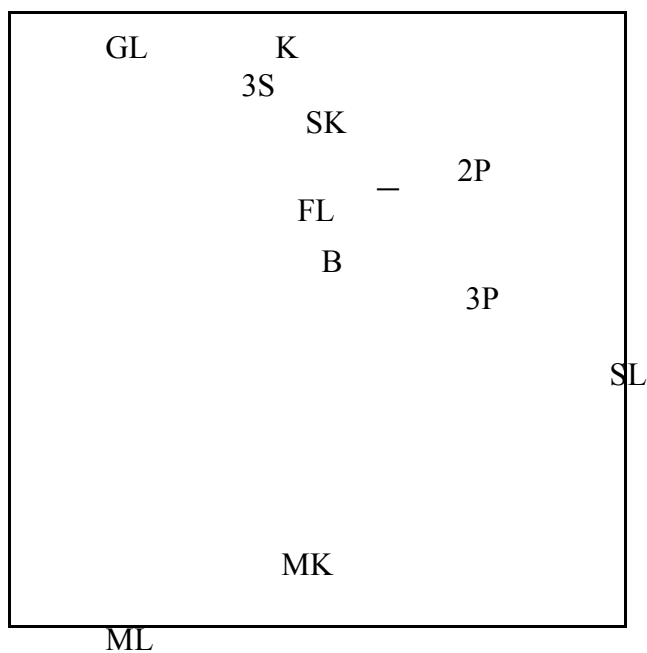
<u>5.1 Die Gliederung des Unterrichts</u>	40
<u>5.2 Die Wahl der Unterrichtsverfahren</u>	41

<u>6 AUSFÜHRLICHE DARSTELLUNG DER FÜNFTEN UNTERRICHTSSTUNDE</u>	42
<u>6.1 Anwesende Lehrpersonen</u>	42
<u>6.2 Einordnung in die Unterrichtseinheit</u>	42
<u>6.3 Lernziele / Lehrziele dieser Stunde</u>	42
<u>6.4 Verlauf der fünften Doppelstunde</u>	43
<u>6.4.1 Begründung des Vorbereitungsschemas</u>	43
<u>6.4.2 Tabellarischer Ablauf der fünften Doppelstunde</u>	44
<u>7 AUSWERTUNG DER UNTERRICHTSEINHEIT</u>	46
<u>7.1 Beobachtungsergebnisse</u>	46
<u>7.2 Auswertung unter besonderer Berücksichtigung der Methodik des Entscheidungsstrainings</u>	48
<u>7.3 Ausblick</u>	52
<u>8 LITERATURLISTE</u>	54

<u>Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen</u>		Seite
Abbildung 1	<u>Die Handlungsstruktur des Basketballspiels als Flussdiagramm.</u> (Aus Hagedorn/ Niedlich/ Schmidt 1993, 32)	4
Abbildung 2	<u>Situative Beziehung der Technik von Angreifer und Verteidiger.</u> (Aus Hagedorn/ Niedlich/ Schmidt 1993, 150)	5
Abbildung 3	<u>Entscheidungsprozess.</u> (Aus Westphal/ Richterling/ Gasse 1987, 33)	7
Abbildung 4	<u>Sprungwurf oder Korbleger?</u>	8
Abbildung 5	<u>Modell einer Methodik taktischer Handlungen im Sportspiel.</u> (Aus Sichelschmidt/ Eyßer/ Späte 1988, 17)	9
Abbildung 6	<u>Das ‚give and go‘.</u>	9
Abbildung 7	<u>Entscheidungsmodell.</u> (Aus Westphal/ Richterling/ Gasse 1987, 27)	12
Tabelle 1	<u>‚Wenn ... dann‘ Beziehungen im Spiel 1-1.</u> (In Anlehnung an Westphal/ Richterling/ Gasse 1987, 76)	14
Tabelle 2	<u>Beobachtungsfolge im Spiel 1-1.</u> (In Anlehnung an Westphal/ Richterling/ Gasse 1987, 76)	14
Abbildung 8a, b, c	<u>Übungssituation in Gleichzahl.</u>	14
Tabelle 3	<i>Wenn ... dann‘ Beziehungen in der Überzahlsituation 3-2.</i> (In Anlehnung an Westphal/ Richterling/ Gasse 1987, 76)	16
Tabelle 4	<i>Beobachtungsfolge in der Überzahlsituation 3-2.</i> (In Anlehnung an Westphal/ Richterling/ Gasse 1987, 76)	16
Abbildung 9a, b, c	<u>Übungssituation in Überzahl.</u>	17
Abbildung 10	<u>Übung D zum Entscheidungstraining.</u>	30
Abbildung 11	<u>Der ‚i-cut‘.</u>	32
Abbildung 12	<u>2-2 Übung ‚Ganzfeld‘.</u>	33
Abbildung 13	<u>Der ‚backdoor-cut‘.</u>	34
Tabelle 5	<u>Inhalte der Grundausbildung und des Grundlagentrainings für bestimmte Altersstufen.</u> (In Anlehnung an Hagedorn /Niedlich/ Schmidt 1993, 352f)	38
Tabelle 6	<u>Ablauf der fünften Doppelstunde.</u>	45

Die Raumordnung:

Abkürzungen:



1. Spielfeldbegrenzungen:

3S: Drei-Sekunden-Zone

2P: Zwei-Punkt-Zone

3P: Dreipunktlinie

GL: Grundlinie

SL: Seitenlinie

ML: Mittellinie

MK: Mittelkreis

FL: Freiwurflinie

B: Birne

SK: Sprungkreis

A

2. Positionen:

F1

F2

A: Aufbauspieler

F1: Flügelspieler rechts

F2: Flügelspieler links

CS

CS: Seitcenter

CB

CB: Brettcenter

Graphische Zeichen

Bedeutung:



Angriffsspieler



Angriffsspieler mit Ball



Verteidiger



Laufweg



Dribbeln



Weg des Balles



Korbwurf bzw. Korbleger



Trainer, Lehrer

Spieler ... , hier Spieler 1

1

1 Einleitung

Von meinem 14. Lebensjahr an spielte ich in Bremerhaven aktiv Basketball, seit meinem 20. Lebensjahr trainiere ich unterschiedliche Teams. In meiner Ausbildung zum Basketballtrainer sowie in der Ausbildung zum Sportlehrer erhielt ich vielerlei Anstöße, Basketball zu lehren. Inzwischen habe ich nicht nur Erfahrungen mit Jugendlichen jeden Alters, sondern auch mit Erwachsenen sammeln können.

Als Landesauswahltrainer habe ich viele Anregungen im Bereich des Jugend-Leistungsbasketballs gesammelt. Außerdem konnte ich als Assistenzcoach eines Teams der 2. Bundesliga Herren Einblicke in den professionellen Seniorenbasketball bekommen.

Rückblickend auf meine persönlichen Erfahrungen in der Trainingspraxis sowie dem derzeitigen Trend der angewandten Trainingspraxis im nationalen und internationalen Leistungs- und Hochleistungsbasketball gibt es wesentliche Unterschiede. Zum einen weisen die Spieler auf höchstem internationalen Niveau sowohl eine größere Athletik als auch eine besser ausgeprägte Kondition vor. Des Weiteren befindet sich die Spielfähigkeit auf einem viel höheren Niveau. In meiner Unterrichtseinheit möchte ich vor allem die Spielfähigkeit der Sportler verbessern. Die athletische bzw. die konditionelle Komponente kann in einer einmal wöchentlich stattfindenden Einheit nicht wesentlich verändert werden.

Im heutigen Jugend-Leistungsbasketball wird die Methode des Entscheidungstrainings vermehrt angewandt. Auch im „professionellen“ Leistungsbasketball ist diese Methode auf dem Wege sich durchzusetzen. Leider gibt es sehr wenig Literatur zu dem Thema Entscheidungstraining im Basketball.

Bei der Durchführung meiner Unterrichtseinheit möchte ich vermehrt die Methode des Entscheidungstrainings einsetzen. Ich werde Übungen für eine Arbeitsgemeinschaft Basketball erarbeiten. In der AG ist sichergestellt, dass ich ein komplettes Schuljahr basketballinteressierte Schüler und Schülerinnen unterrichten darf. In den im Gegensatz zum regulären Sportunterricht längeren Unterrichtsstunden habe ich mehr Zeit „zu experimentieren“.

Im Folgenden werde ich erläutern, wie ich bei der Durchführung meiner Arbeit vorgehe.

Zunächst werde ich in Punkt 2 die Begriffe Entscheidung und Taktik definieren. Die markanten Punkte des Entscheidungstrainings nach WESTPHAL/ RICHTERING/ GASSE [1987] werden aufgezeigt und erklärt. Ich werde sie mit den wesentlichen Kriterien der Trainingsmethoden von HAGEDORN [1985 und 1996] sowie SICHELSCHMIDT/ EYSSER/ SPÄTE [1988] vergleichen. Aus diesem Vergleich heraus werde ich das Entscheidungstraining begründen und die Entwicklung zweier Situationen des Entscheidungstrainings exemplarisch darstellen.

Die Planung der Unterrichtseinheit werde ich in Anlehnung an die bildungstheoretische Didaktik entwerfen [vgl. MEYER 1993 und KLAFKI 1964], da ich mit dieser Art der Unterrichtsvorbereitung bereits mehrfach positive Erfahrungen sammeln konnte. In Kapitel 3 werde ich eine Bedingungsanalyse durchführen. Auf diesem Wege werde ich die Besonderheiten der Arbeitsgemeinschaft Basketball darstellen.

Im Anschluss werde ich in Kapitel 4 eine didaktische Analyse durchführen. Hier werde ich, ausgehend von der Begründung und der Struktur des Themas, die Ziele des Lehrversuchs erarbeiten. Den Ablauf der gesamten Unterrichtseinheit, die ich vom 05.10.2000 bis zum 15.02.2001 an der Georg-Büchner-Schule in Bremerhaven durchgeführt habe, werde ich im Überblick darlegen. Schließen werde ich dieses Kapitel mit Vorüberlegungen zu den Unterrichtsmethoden sowie zur Auswertung.

Das fünfte Kapitel nutze ich, um die methodische Vorbereitung abzuschließen.

Exemplarisch werde ich die fünfte Unterrichtsstunde im sechsten Kapitel darstellen. Hier ordne ich die Stunde zunächst thematisch in die Unterrichtseinheit ein, um so dann die Ziele dieser Einheit in den Vordergrund zu rücken.

Während dieser Unterrichtseinheit möchte ich das Konzept des Entscheidungstrainings auf Durchführbarkeit und Sinn überprüfen. Im Anschluss an die Durchführung der Unterrichtseinheit werde ich diese in Kapitel 7 auswerten. Wesentliche Kriterien für die Auswertung sollen die mir auffällig gewordenen Aspekte sein. Ein Gespräch mit den Mentoren sowie der Fortschritt

der Schülerinnen und Schüler bei den zweimal ausgeführten Übungen werde ich ebenfalls bei der Auswertung berücksichtigen.

Im Anschluss befindet sich im achten Kapitel eine Literaturliste aller relevanten Bücher und Texte, die meine Examensarbeit beeinflusst haben.

In meine Arbeit habe ich mehrere Abbildungen eingefügt. Diese sollen der Leserin bzw. dem Leser die dazugehörigen Übungen veranschaulichen.

Damit die Arbeit leichter zu lesen ist, wird auf die gleichzeitige Verwendung der männlichen und weiblichen Sprachform verzichtet, wie z.B. im Fall „SpielerInnen“ oder „Spielerinnen und Spieler“. Immer dann, wenn die männliche Sprachform verwendet wird, sind auch Frauen und Mädchen gemeint.

Ebenfalls aus dem Grunde der besseren Lesbarkeit werde ich die englischen Fachbegriffe des Basketballsports soweit wie möglich vermeiden.

2 Entscheidungstraining

Zur Methodik des Entscheidungstrainings habe ich auf die unterschiedlichen Konzepte von HAGEDORN, WESTPHAL/RICHTERING/GASSE sowie SPÄTE/SICHELSCHMIDT/EYSSER zurückgegriffen. Im Anschluss an eine knappe Darstellung werde ich aus dem Konzept von WESTPHAL/RICHTERING/ GASSE zwei Übungssituationen exemplarisch entwickeln.

An dieser Stelle führe ich zunächst wichtige Aspekte an, die für das Verständnis aller Konzepte vonnöten sind. HAGEDORN [vgl. 1985, 31f] spricht bei den Sportspielen im Unterschied zu den Individualsportarten von Entscheidungshandlungen, die er auf je zwei alternative Möglichkeiten (Angriff vs. Verteidigung) vereinfacht. Die allgemeinste Verlaufstruktur hat er in einem Flussdiagramm (siehe Abb. 1) dargestellt.

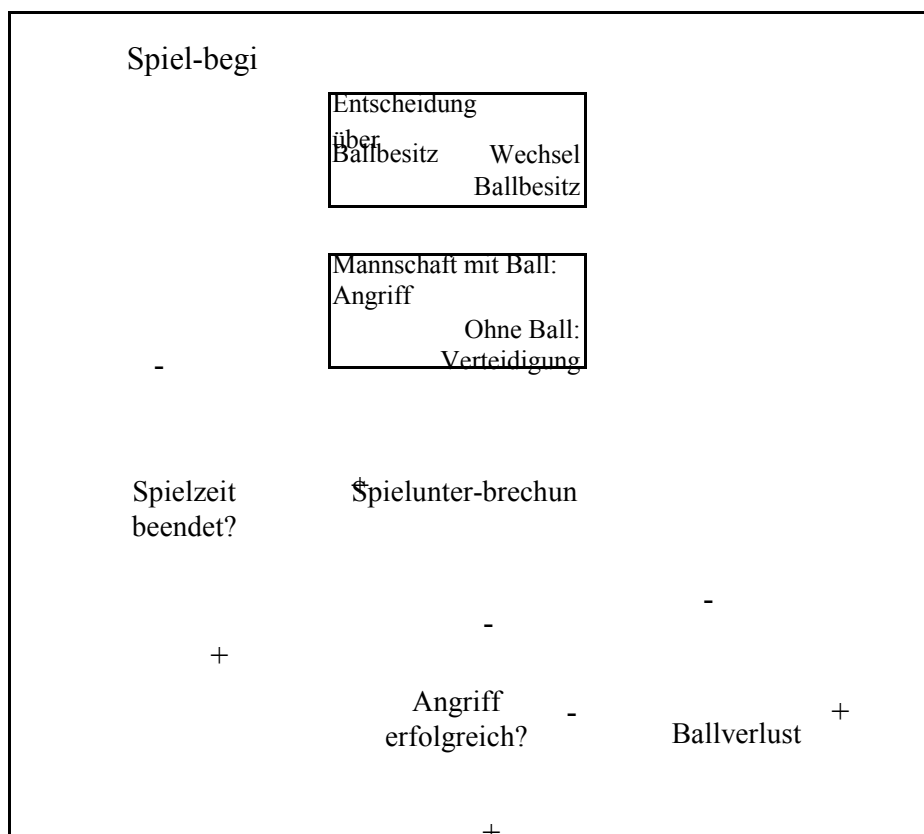


Abbildung 1: Die Handlungsstruktur des Basketballspiels als Flussdiagramm.
(Modifiziert nach Hagedorn/ Niedlich/ Schmidt 1993, 32)

In meiner Unterrichtseinheit ~~Kontext~~ ^{Spielende} ~~gehen~~ von den Handlungsmöglichkeiten des ballbesitzenden Angreifers ausgehen. Aus dessen Möglichkeiten leite ich die verschiedenen 'Antworten' der Verteidigung ab. Dann bringe ich schließlich den

Angreifer ohne Ball ins Spiel, um ebenfalls das entsprechende Verteidigerverhalten herauszuarbeiten (siehe Abb. 2).

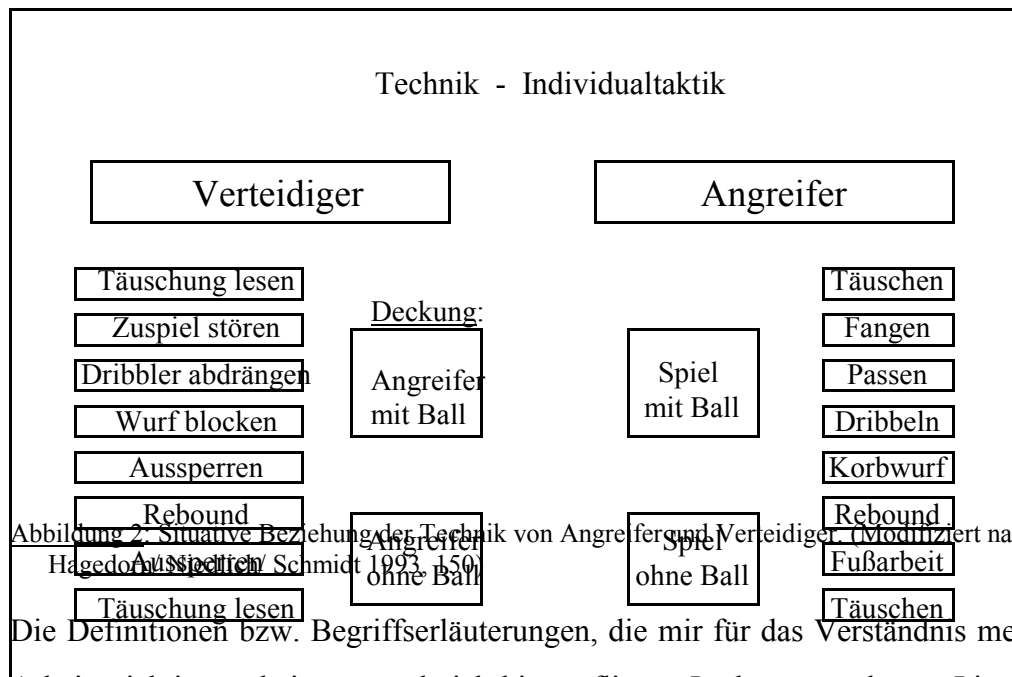


Abbildung 2: Situative Beziehung der Technik von Angreifer und Verteidiger (modifiziert nach Hagedorn/Ausspöck/Schmidt 1993, 150)

Die Definitionen bzw. Begriffserläuterungen, die mir für das Verständnis meiner Arbeit wichtig erscheinen, werde ich hier auflisten. In der angegebenen Literatur lassen sich zu den verschiedenen Begrifflichkeiten weitere Formulierungen finden.

SCHMIDT bezeichnet eine **Entscheidung** als das Stadium innerhalb der Handlung, „das durch den Konflikt konkurrierender Handlungsmöglichkeiten aufgebaut und mit der Auswahl einer dieser Möglichkeiten wieder verlassen wird“ [1966, 77].

Da in den Konzepten der Begriff „Taktik“ benutzt wird, stelle ich hier die Definition nach HAGEDORN vor.

„**Taktik** bezeichnet ein System von Handlungsplänen und Entscheidungsalternativen, das unter begrenzter Zielvorstellung einen kurzfristigen Handlungszusammenhang so zu regeln gestattet, dass ein optimaler sportlicher Erfolg gegenüber dem (den) Gegner(n) möglich wird“ [1985, 437].

2.1 Drei Konzepte zum Entscheidungstraining

Die Autoren der herangezogenen Konzepte haben gemein, dass sie eine solide Basis an Grundtechniken voraussetzen, bevor sie mit dem eigentlichen Entscheidungstraining beginnen. In diesem Sinne ist das Entscheidungstraining

dem Bereich des Techniktrainings zuzuordnen. Aufgabe des Techniktrainings ist es nach BART

„ ... Bewegungsabläufe einschließlich ihrer Anpassungsvariabilität auszubilden, die als abrufbereite Elemente das mit der Entscheidung erarbeitete Handlungsprogramm realisieren und technisch koordinieren und korrigieren. Die Technik selbst als eine Art und Weise des Lösen einer Bewegungsaufgabe ist strategisch und taktisch determiniert“ [1980, 200].

KUNATH und PÖHLMANN sprechen von einem „konzeptionellen Wandel“ der Trainingsmethodik, der dadurch eintritt, dass das in der Trainingslehre verankerte koordinations-theoretische Konzept des motorischen Lernens verlassen wird „und zu einer mit großer praktischer Relevanz verbundenen Umorientierung auf das Kategorienpaar Hirn und Handlung bzw. Information und Energie anstatt von Kondition und Koordination“ [1977, 896] führt.

Auch die drei Konzepte des Entscheidungstrainings beanspruchen das Kategorienpaar „Hirn und Handlung“ im hohen Maße für sich.

Bereits 1985 stellte HAGEDORN Überlegungen an, die im Wesentlichen dem Entscheidungstraining zuzuordnen sind. Die Steuerung des Entscheidungshandelns differenziert der Autor [vgl. 1985, 32] in acht Vorgänge: Situationen vorwegnehmen, wahrnehmen, schaffen, Handlungsmöglichkeiten vergleichen, Entscheidungen treffen, vollziehen, Ergebnisse prüfen und gegebenenfalls die Pläne verändern.

„**Individuelle Technik** im Basketballspiel ist immer Spieltechnik, die für das Spiel erlernt und im Spiel angewandt wird. Sie ist eigentlich immer schon Individualtaktik. Deshalb ist die Auswahl spielnaher Anwendungssituationen im Techniktraining wegen der möglichst störungsfreien Übertragung auf das Spiel (Transfer) unerlässlich. Mit der spielsituativen Anwendbarkeit bereitet das Techniktraining das Taktiktraining vor“ [1993, 372f].

1987 haben WESTPHAL, RICHTERING und GASSE den Begriff „Entscheidungstraining“ ausformuliert. Sie betrachten die aktive Auseinandersetzung einer Person mit ihrer Umwelt als gemeinsames Merkmal in allen Sportarten.

Die Autoren verstehen unter individueller Taktik „die im Bewegungshandeln sichtbare Entscheidung zwischen Handlungsalternativen unter Zeitdruck aufgrund der Verarbeitung situativer Merkmale“ [1987, 37].

In diesem Sinne sehen sie die Möglichkeit komplexe Entscheidungsprozesse in Entscheidungssituationen zu durchlaufen. Die Autoren unterscheiden zwischen fünf Vorgängen in Entscheidungsprozessen (siehe Abb. 3): Vorwegnahme der Situation, der Vergleich des Erwartungsmodells mit den aktuellen Bedingungen und schließlich die Ausführung der Handlung mit der Sicherung des Ergebnisses.

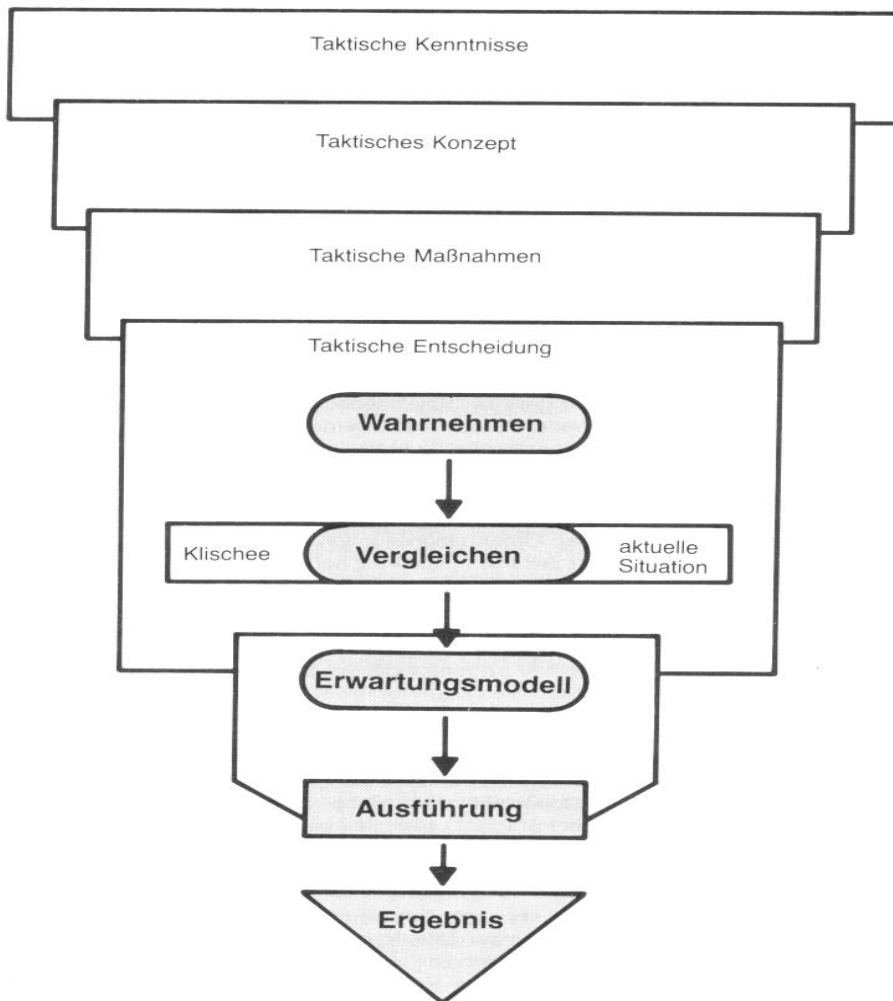


Abbildung 3: Entscheidungsprozess. (In Anlehnung an Westphal/ Richter/ Gasse 1987, 33)

Da sich das dritte Trainingskonzept wesentlich von den beiden bisher angeführten unterscheidet, möchte ich zunächst die beiden erstgenannten vergleichen. Den wesentlichen Unterschied zu HAGEDORN sehen WESTPHAL, RICHTERING und GASSE im Vergleich des Erwartungsmodells mit den aktuellen Bedingungen,

dem Kernstück aller Taktik [vgl. ebd.]. Die Autoren sprechen hier von ‚wenn ... dann‘ Beziehungen, die vor der Ausführung der Handlung im Kopf des Sporttreibenden ablaufen. Das Autorenkollektiv hat dazu eine Methodik erarbeitet, mit deren Hilfe ihre Theorie in der Praxis umgesetzt werden kann.

Im Gegensatz hierzu weist HAGEDORN nur auf die Verwendung von Drills und dem Verfahren des ‚freeze-replay‘ hin. Übersetzt bedeutet ‚freeze‘ einfrieren und ‚replay‘ wiederholen. In diesem Sinne wird eine Übung bei der Anwendung dieses Verfahrens zunächst angehalten, um dann richtig durchgeführt zu werden. So prägen sich die Teilnehmer das richtige Verhalten ein.

„Wobei durch Unterbrechungen der Übungs- und Spielpraxis verbale und visuelle Informationen über die gerade durchgeführte Spielhandlung ausgetauscht und nachvollzogen werden und nach optimalen Lösungen gesucht werden“ [HAGEDORN /NIEDLICH /SCHMIDT 1985, 387].

Ein weiteres Konzept zum Entscheidungstraining haben SPÄTE/ SICHELSCHMIDT/ EYSSER veröffentlicht. Mit ihrem Konzept unterscheiden sie sich jedoch wesentlich von den beiden anderen. So gehen die Autoren davon aus, dass noch vor der Wahrnehmung der Situation Entscheidungen im Kopf getroffen werden [1988]. Dies ist steht im Widerspruch zu der von mir gewählten Definition der „Entscheidung“ nach SCHMIDT (vgl. S. 5). Zudem wären die jungen Spieler der Arbeitsgruppe meiner Meinung nach mit dieser Vorausplanung überfordert, weil sie noch nicht über ausreichend taktische Kenntnisse verfügen. Aus diesen Gründen habe ich mich gegen dieses Konzept entschieden.

Die Methode führe ich an dieser Stelle der Vollständigkeit halber an.

SPÄTE/ RCHTERING/ GASSE gehen von einem prädeterminierten, situationsspezifischem Handeln aus. So besitzen die Spieler schon vor dem Auftreten der Situation ein bis zwei Entscheidungen im Kopf.

Ein freistehender Spieler ohne Ball (siehe Abb. 4) würde demnach Folgendes denken, wenn ihm der Ball zugespielt wird:

1. Bleibt mein Gegenspieler auf Distanz, führe ich einen Sprungwurf aus.
2. Kommt mein Gegenspieler auf mich zu, führe ich einen Korbbleger durch.

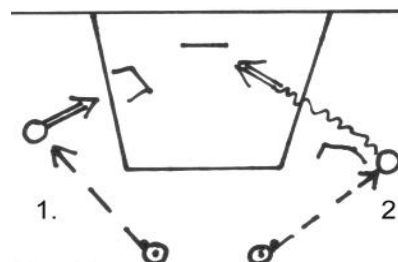


Abbildung 4: Sprungwurf oder Korbleger?

Entsprechend den Überlegungen der Autoren würde in der zweiten methodischen Stufe des Trainings – in der ersten Stufe findet die Entwicklung und Vervollkommnung der notwendigen technischen Voraussetzungen statt- zunächst eine Alternative ‚A‘ bevorzugt geübt werden. In der dritten Stufe wird die zweite Alternative ‚B‘ geübt. In den angesprochenen Stufen Zwei und Drei werden die Verteidiger als aktive Helfer eingebaut, indem sie in ca. 70-80% aller Aktionen die gewünschte Handlung provozieren. In der vierten Stufe alternieren die Verteidiger ihr Verhalten, und der Angreifer muss sich zwischen den beiden Alternativen A und B entscheiden. In der fünften und letzten Stufe findet die Wahl der Alternativen in wettkampfnahen Spieltraining bzw. einem Wettspiel statt. Hier ist das Verteidigerverhalten nicht mehr eingeschränkt. Diese fünf Stufen sind in Abbildung 5 auf einem Blick zu erkennen.

Methodische Stufen		Methodische Maßnahmen
1 .	Entwicklung und Vervollkommnung notwendiger technischer Voraussetzungen	Üben ohne Gegner
2 .	Isoliertes Üben der Handlungsalternative A	Üben mit fest vorgegebenen Gegnerverhalten A
3 .	Isoliertes Üben der Handlungsalternative B	Üben mit fest vorgegebenen Gegnerverhalten A
4 .	Entscheidungstraining: Alternative A oder B	Üben mit alternativem Gegnerverhalten
5 .	Wettkampfnahes Spieltraining/ Anwendung im Wettspiel	Üben mit nicht eingeschränktem Gegnerverhalten

Abb. 5: Modell einer Methodik taktischer Handlungen im Sportspiel. (In Anlehnung an Sichelschmidt/ Eyßer/ Späte 1988, 17)

„Ausgehend von Standardsituationen werden dem Spieler situationsabhängige Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt. Mit fortschreitender Erweiterung seines technischen Repertoires zur Umsetzung dieser Lösungsmöglichkeiten wächst auch seine taktische Handlungskompetenz und somit die Variationsbreite seiner situationsabhängigen und situationsgerechten Handlungsalternativen“ [ebd. 1988, 10].

Analog der beschriebenen Vorgehensweise bringen die Autoren eine dritte Alternative C ein.

3. Wenn sich mein Verteidiger in guter Verteidigungsposition befindet, passe ich den Ball zu einem Mitspieler und schneide nach einer Finte hart zum Korb. Diese Technik wird als ‚give and go‘ bezeichnet (siehe Abbildung 6).

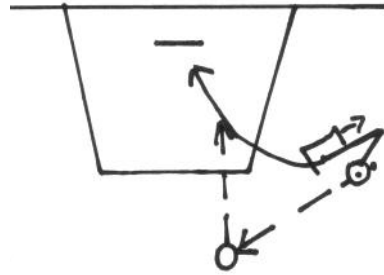


Abb. 6: Das ‚give and go‘

Die Spieler würden die dritte Alternative zunächst zusammen mit der ersten trainieren (A+C), im Anschluss hieran mit der zweiten (B+C), wobei die Verteidiger in diesem Fall bevorzugt das ‚give and go‘ provozieren sollen. Erst wenn diese Stufen durchlaufen sind, haben die Teilnehmer die freie Wahl zwischen allen drei Alternativen (A, B oder C). Weitere Alternativen würden nach den gleichen Prinzipien trainiert werden.

2.2 Bedeutung des Entscheidungstrainings für den Basketballspieler

Neuere Befunde interpretiert WULF [vgl. 1992] so, dass externe Rückmeldungen die selbstständige Auseinandersetzung mit der gestellten Aufgabe zu verhindern scheinen. In diesem Sinne fordert er, die Lernenden selbst nach Fehlern und besseren Lösungsmöglichkeiten suchen zu lassen.

Des Weiteren stellt WULF fest, dass ein ständiger Wechsel der Aufgabe (randomisiertes Üben) im Gegensatz zu ständig wiederholendem Üben (monotones Üben) zu besseren und überdauernden Lernleistungen führt.

„Insgesamt sollten die hier dargestellten Befunde zu einem Umdenken in der Praxis des Sportunterrichts und des Trainings anregen, das kurzfristige (Schein-) Erfolge zugunsten längerfristiger Lernerfolge zurückstellt“ [ebd., 16].

In diesem Sinne möchte ich betonen, dass das Entscheidungstraining nach WESTPHAL, RICHTERING und GASSE diesen Überlegungen entspricht. So fördern sie ebenfalls selbstständiges Üben und schließen ständig wiederholendes Üben durch Alternativentscheidungen aus.

Dem Entscheidungstraining sind ferner folgende positive Aspekte abzugewinnen:

- Angriff und Verteidigung werden gleichzeitig geschult.
- Das Training ist bereits mit wenigen Teilnehmern durchführbar.
- Eine sehr hohe Trainingsintensität ist möglich
- und Spielintelligenz wird gefordert bzw. gefördert.
- In ihrer weiteren Basketballkarriere können die Sportler bei verschiedenen Trainern und deren unterschiedlichen Philosophien diese ausgeprägte Spielintelligenz ausnutzen.

Werden hingegen festgelegte Spielzüge

„trainiert und gespielt, schränken sie den individuellen Handlungsspielraum der Angriffsspieler extrem ein. Die individuellen Fähigkeiten, hier vor allem das situationsgerechte Entscheidungsverhalten, werden nicht nur nicht gefördert, sondern häufig sogar in ihrer Entwicklung behindert“ [SICHELSCHMIDT/ EYSSER/ SPÄTE 1988, 78].

2.3 Konsequenzen für die Trainingsplanung von Entscheidungssituationen

In diesem Abschnitt werde ich zunächst das Modell von WESTPHAL, RICHTERING und GASSE eingehend erläutern, um im Anschluss zwei Übungssituationen nach diesem Modell zu entwickeln.

Die Autoren haben für ihr methodisches Konzept vier Leitlinien berücksichtigt. Die erste methodische Leitlinie der Autoren besagt, dass die Kinder und Jugendlichen ihre Wahrnehmungsfähigkeit selbst entwickeln sollen. So sollen in Ausbildungsprogrammen leichte und schwere Beobachtungen definiert werden, die die Kinder in keinem Fall überfordern dürfen.

Gemäß der zweiten Leitlinie sollen die Kinder um die Bedeutung der Beobachtung wissen. Die Kinder verbinden nun ihr eigenes Handeln mit den Bedeutungen der Beobachtung und wählen die entsprechende Handlungsalternative. So werden die Spieler auch im Spiel die notwendigen Dinge erkennen und im richtigen Moment das Richtige tun.

Der dritten Leitlinie entsprechend üben die Kinder selbstständig und würden demzufolge fehlerhafte Ausführungen auch selbst korrigieren.

In der vierten Leitlinie weisen die Autoren darauf hin, dass die Kinder objektive Rückmeldungen bekommen müssen [vgl. 1987, 68ff]. Scheint dies zunächst konträr zu den Befunden von WULF, können bei näherer Betrachtung Übereinstimmungen gefunden werden. So betonen WESTPHAL/ RICHTERING/ GASSE, dass der Trainer sich darauf beschränken sollte, über Fragen und Hinweise zu bestimmten Orientierungspunkten Impulse zu setzen. Als

unverzichtbare objektive Informationen zählen sie Videoanalysen, Spielbeobachtungen sowie Lernerfolgskontrollen auf, die den Überlegungen von WULF nicht widersprechen.

„Individuelle Taktik sollte in der Ausbildung zur eigentlichen Grundlage der Mannschaftstaktik werden und im Vordergrund stehen. Ideal wäre es, wenn die Erarbeitung individueller Entscheidungen jeweils im Rahmen der Mannschaftstaktik abgerundet würde. Sie sollte von Beginn an mit Technik verknüpft werden und deutlich machen, dass die Bewegungstechnik eine Funktion zur Umsetzung des Spielgedankens erfüllt

Schließlich wird individuelle Taktik als Schulung der Wahrnehmungs- und Entscheidungsfähigkeit in spielnahen Übungsformen verbessert werden, da nur so die Bedeutung der handlungsleitenden Signale erarbeitet werden kann.

Diese Übungsformen sollten die Entscheidungsbedingungen standardisiert repräsentieren und zunächst nur eine Alternative beinhalten. Der Spieler muß den Handlungsverlauf auf der Grundlage seiner Beobachtungen vorhersagen und sich für eine Alternative entscheiden. Diese Wahl sollte selbständig getroffen und nicht durch regelmäßige Abfolgen erleichtert werden, so daß die Entscheidung für den Spieler zunächst ein Problem darstellt, das er über Orientierungshilfen lösen lernt“ [ebd. 70].

In jeder Übungsform sollten folgende drei Schritte eingehalten werden, um die Entscheidung zu erarbeiten.

Im ersten Schritt beobachtet der Spieler den Ablauf der Ereignisse und versucht Regelmäßigkeiten aufzudecken.

Im zweiten Schritt übt er, in einer Beobachtungsfolge die Merkmale abzufragen, die regelmäßige ‚wenn...dann‘ Beziehungen repräsentieren.

Schließlich verknüpft er im dritten Schritt seine Beobachtungen mit eigenem Handeln: „Wenn das so ist, macht der andere dies und ich mache jenes.“

Zusätzlich könnte die Spielnähe noch dadurch gesteigert werden, dass weitere schon bekannte Alternativen wieder hinzugefügt werden.

Abbildung 7 verdeutlicht den Vorgang in einem Entscheidungsmodell.

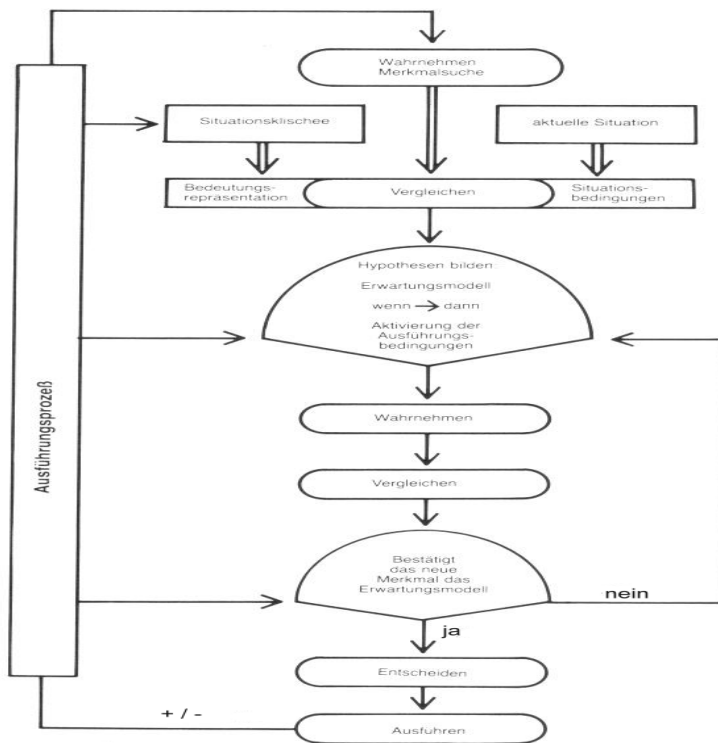


Abbildung 7: Entscheidungsmodell. (Modifiziert nach Westphal/Richtering/Gasse 1987, 27)

Die Arbeit des Lehrers besteht in der Entwicklung von spielnahen Problemsituationen, in denen die Spieler vor eine Handlungsalternative gestellt ihre Entscheidungsfähigkeit verbessern. Er beschränkt sich im Wesentlichen darauf, Impulse zu setzen bzw. Rückmeldungen zu geben und kontrolliert den Übungsablauf.

Im Unterricht stelle ich die Übung zum Entscheidungstraining vor und frage im Anschluss die Spieler nach Lösungsvorschlägen; die Teilnehmer kommen aus eigener Erfahrung meist zu dem richtigen Ergebnis.

Ich habe auf der Grundlage dieses Konzeptes einfache Übungen gewählt, die leicht zu beobachtende Merkmale aufweisen.

Die Gruppe wird mit einer Problemstellung vertraut und soll hiervon ausgehend bestimmte Aufgaben lösen. So könnte den Schülern beispielsweise die Wurftechnik erklärt werden, um im Anschluss daran die Aufgabe zu formulieren: „Erziele Körbe aus unterschiedlichen Distanzen und Winkeln!“

Ein anderer Ansatz wäre es, den Kindern ein Problem zu geben, dessen Lösungsweg sie selbstständig entwickeln müssten. In diesem Fall könnte man sie z.B. konfrontieren: „Versuche herauszufinden, wie Du den Ball am besten in den Korb bekommst!“ Sie müssen sich jetzt die Technik des Wurfes selbst erarbeiten.

2.3.1 Exemplarische Entwicklung einer Übungssituation in Gleichzahl

Hier möchte ich die Entscheidungssituation „Spiel Eins gegen Eins von der Mittellinie“ beschreiben. Die Beschreibung erfolgt in fünf Kategorien:

- (1) Was ist los?
- (2) Was passiert gleich?
- (3) Was muss ich wissen?
- (4) Worauf muss ich achten?
- (5) Was muss ich tun?

Was ist los? Ein Spieler hat in der eigenen Spielhälfte einen Ballgewinn erzielt. Nun dribbelt er (zunächst allein) auf den sich an der Freiwurflinie befindlichen Verteidiger zu.

Was passiert gleich? Der Angreifer versucht in dieser „Eins gegen Eins“-Situation über die Freiwurflinie durchzubrechen und mit einem Sprungwurf oder einem Korbleger abzuschließen.

→ Soll ich als Angreifer einen Korbleger (aus Korbnähe) oder einen Sprungwurf (aus der Distanz) durchführen?

Was muss ich wissen? In dieser Spielsituation sollte der Verteidiger so verteidigen, dass der direkte Weg zum Korb permanent versperrt ist (siehe Abb. 8a). Dies tut er mit dem Ziel, den Angreifer so lange aufzuhalten, bis die übrigen Verteidiger ihm zur Hilfe kommen.

Worauf muss ich achten? Wichtig für den angreifenden Spieler ist eine frühzeitige Entscheidung für seine folgende Handlung. Sichtbares Merkmal für die

Entscheidung „Korbleger oder Sprungwurf“ ist natürlich das Verhalten des Verteidigers:

- greift der Verteidiger zum Ball oder gar am Angreifer vorbei?
- kommt der Verteidiger mit einem Fuß weit nach vorne?
- behält der Verteidiger ständig die optimale Position inne?
- verteidigt der Verteidiger parallel zum Brett?

Was muss ich tun? Neben der Einschätzung des Verteidigerverhaltens muss ich den Willen haben, den Verteidiger zu einer Entscheidung zu zwingen. Also direkt auf ihn zuzudribbeln.

Tabellarisch werden die Möglichkeiten des Entscheidungsverhaltens wie folgt zusammengefasst:

Tabelle 1: ‚Wenn ... dann‘ Beziehungen im Spiel 1-1. (In Anlehnung an Westphal/ Richterling/ Gasse 1987, 76)

Entscheidungsregeln	
Wenn ich erkenne, ...	dann entscheide ich mich so:
Der Verteidiger greift zum Ball oder am Angreifer vorbei.	Ich greife das vordere Bein an, gehe mit einem langen Schritt hinüber und schließe mit einem Korbleger ab.
Der Verteidiger kommt mit einem Fuß weit nach vorne.	
Der Verteidiger bleibt in paralleler Position zum Brett.	Ich gehe mit einem Überkreuzschritt (der Ball ist durch den Körper geschützt) meines ‚Lieblingsbeines‘ nah am Verteidiger vorbei und schließe mit einem Korbleger ab.
Der Verteidiger behält ständig die optimale Position inne.	Ich drücke mich von dem spielernäheren Bein ab und führe, nach einem Dribbling vom Verteidiger weg, einen Sprungwurf aus.

Tabelle 2: Beobachtungsfolge im Spiel 1-1. (In Anlehnung an Westphal/Richterling/Gasse 1987, 76)

Beobachtungsfolge		
Wie soll ich beobachten?	Die Antwort im Beispiel	Vergleiche Abb. Nr.
1. Kommt der Verteidiger auf mich zu?	Ja	8b
2. Bleibt der Verteidiger in Position parallel zum Brett?	Ja	8c
3. Verlässt der Verteidiger seine optimale Position?	Nein	8a

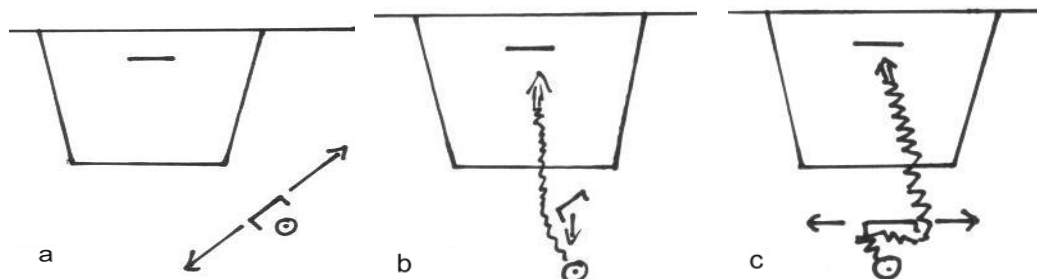


Abb. 8 a, b, c: Übungssituation in Gleichzahl

Übungsform 1

Als Übungsform für diese Entscheidungssituation habe ich ausgewählt: Der Verteidiger #1 steht auf der Freiwurflinie und passt dem Angreifer #2, der an der Mittellinie steht und dem Pass entgegenkommt, den Ball zu (siehe Abb. 8b). #2 dribbelt hart auf #1 zu und zwingt diesen zu einer Entscheidung.

Ausführungshinweise:

- Die Übung kann auch aus einem anderen Winkel zum Korb durchgeführt werden.
- Wenn die Übung mit mehreren Spielern durchgeführt wird, erhalten die übrigen Spieler #3ff Beobachtungsaufgaben. Nach dem Angriff wechselt der Angreifer in die Verteidigung und ein neuer Angreifer #3 bekommt den Ball zugepasst.

2.3.2 Exemplarische Entwicklung einer Übungssituation in Überzahl

In diesem Punkt möchte ich die Überzahl-Situation „Drei gegen Zwei, mit Wurfmöglichkeit aus der Mitte“ gemäß den in 2.3.1 dargestellten Kategorien beschreiben.

Was ist los? Die Verteidiger haben sich den Ball gesichert und greifen schnell den anderen Korb an. Hier befinden sie sich nun in der Überzahlsituation 3-2.

Was passiert gleich? Die neuen Verteidiger (ehemaligen Angreifer) versuchen die Angreifer aufzuhalten, indem sie immer wieder den Ball attackieren, um so ihren Mitspielern die Chance zu geben, aufrücken zu können.

Der Ballbesitzer muss sich folgende Frage beantworten:

→ Kann ich einen freien Korbleger durchführen oder muss ich den Ball passen?

Die Mitspieler müssen sich folgende Fragen beantworten:

→ Werde ich gleich den Ball erhalten? Wo sind meine beiden Mitspieler?

Was muss ich wissen? Die drei Angreifer haben nur sehr wenig Zeit, den Angriff erfolgreich abzuschließen. Wenn sie sehr schnell sind und präzise Pässe spielen, können sie maximal zwei Pässe durchführen. Spätestens jetzt werden die übrigen Verteidiger den „Schnellangriff“ stören.

Worauf muss ich achten? Steht ein Verteidiger im Weg bzw. habe ich genügend Platz einen Korbleger durchzuführen? Wo sind meine Mitspieler, und wer wird nicht verteidigt?

Was muss ich tun? Ich dribble solange hart zum Korb, bis ich verteidigt werde.

- Wenn der Verteidiger nah bei mir ist, passe ich den freien Mitspieler ggf. nach einer Wurf- oder Passtäuschung an.
- Erhalte ich den Ball und der Verteidiger bewegt sich in guter Verteidigungsposition schnell auf mich zu, passe ich den freien Mitspieler ggf. nach eine Pass- oder Blicktäuschung an.
- Erhalte ich den Ball im Lauf und der Weg zum Korb ist frei, schließe ich mit einem Korbleger ab.
- Erhalte ich den Ball im Stand und habe ausreichend Platz springe ich zum Wurf. Hier ist es wichtig, dass der mittlere Angreifer in Höhe der Freiwurflinie abstoppt und bereit ist zu werfen.

Tabellarisch lassen sich die Entscheidungsmöglichkeiten dieser Situation wie folgt darstellen:

Tabelle 3: Wenn ... dann' Beziehungen in der Überzahlsituation 3-2. (Modifiziert nach Westphal/Richtering/ Gasse 1987, 76)

Entscheidungsregeln	
Wenn ich erkenne, ...	dann entscheide ich mich so:
Der Verteidiger sinkt ab.	Ich führe einen Sprungwurf oder einen schnellen Korbleger durch.
Der Verteidiger kommt auf mich zu.	
Der Verteidiger bleibt in paralleler Position zum Brett.	Ich dribble nah an den Verteidiger heran und passe den Ball zu einem freien Mitspieler zu.
<u>Nach dem Abspiele.</u> Erhalte ich den Ball und:	
Der zweite Verteidiger kommt auf mich zu	Spiele ich den Ball zu einem freien Mitspieler ab
Der Weg zum Korb ist frei	Führe ich einen Korbleger durch.
Nach dem Ballerhalt in der Mitte und ich habe ausreichend Platz.	Führe ich einen Sprungwurf durch.

Tabelle 4: Beobachtungsfolge in der Überzahlsituation 3-2. (Modifiziert nach Westphal/Richtering/ Gasse 1987, 76)

Beobachtungsfolge		
Wie soll ich beobachten?	Die Antwort im Beispiel	Vergleiche Abb. Nr.
1. Sinkt der Verteidiger ab?	Nein	-
2. Kommt der Verteidiger auf mich zu?	Nein	-
3. Bleibt der Verteidiger in Position parallel zum Brett?	Ja	9b
Nach dem Abspiele:		

Übungsform 2

Als Übungsform zur dargestellten Entscheidungssituation hat sich folgende Übung bewährt: Drei Spieler befinden sich in einer Zone. Ein Spieler wirft den Ball gegen das Brett und #3 reboundet den Ball. #1 und #2 besetzen die Außenspur und bereiten sich auf den Ballerhalt von #3 vor. In diesem Beispiel spielt #3 den Ball mit einem Outletpass zu #1 und folgt seinem Pass in die Außenspur (Abb.9a). Hierbei läuft er hinter #1, um diesen bei seinem Dribbling in die Mittelspur nicht zu behindern. #1 versucht den Ball in der Mittelspur soweit wie möglich zum gegnerischen Korb zu treiben. #2 und #3 laufen auf der linken und rechten Außenspur bis zur Dreipunktlinie des Vorfeldes. Zwei weitere Spieler: #4 und #5 verteidigen den Korb gegen die drei Angreifer (Abb. 9b).

Die Angreifer in den Außenspur sollen die Gelegenheit zu einem freien Korbleger nutzen. Der Angreifer im Ballbesitz soll einen Verteidiger eng an sich binden und den Ball dann zu einem freien Mitspieler spielen. Der Spieler in Höhe der Freiwurflinie soll mit einem Sprungwurf abschließen, wenn er den Ball frei erhält.

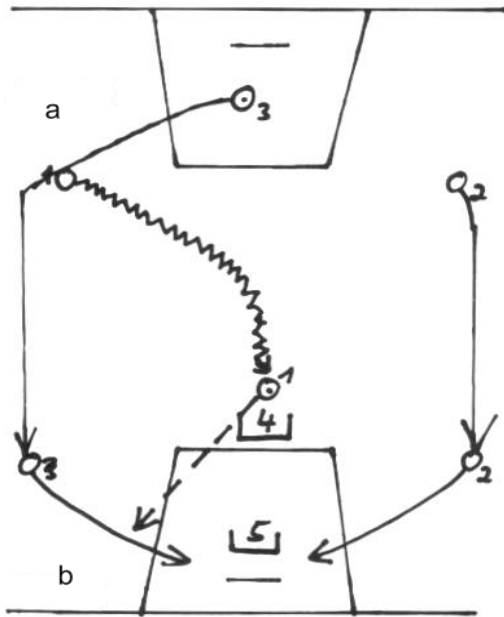


Abb. 9a, b, c: Übungssituation in Überzahl

2.3.3 Spezielle Fehlerkorrektur beim Entscheidungstraining

Wenn ich eine nicht optimale Durchführung einer Übung feststelle, die auf Fehler im Wahrnehmungsbereich zurückzuführen ist, werde ich die Übung unterbrechen und nach der Methode des ‚freeze-replay‘ (vgl. 2.1) korrigieren.

„Fehler im Wahrnehmungsbereich: der Spieler hat die relevanten Informationen oder die Signale des Umfeldes nicht richtig erkannt oder falsch interpretiert, so dass er eine ihm korrekt erscheinende Aktion auswählt, die in Wirklichkeit der Situation nicht angemessen ist (z.B. Paß anstelle eines Korbwurfes; Verengung des Spielraumes, anstatt ihn für einen Mitspieler zu öffnen)“ [HAGEDORN 1985, 106].

3 Bedingungsanalyse

Für die Planung meiner Unterrichtseinheit halte ich es für notwendig, die Bedingungen der Basketball AG genau zu analysieren. Hier werde ich einen Einblick über die organisatorischen Voraussetzungen der AG geben. Des Weiteren werde ich die Unterschiede der einzelnen Schüler deutlich machen.

3.1 Ist-Zustand in Bremerhaven

Ca. alle 2 Monate findet in Bremerhaven ein Treffen, von Sportobmann, Schulleiter und dem Oberschulrat der Sekundarstufe I statt. Der Sportobmann der Georg-Büchner-Schule hält Rücksprache mit dem Basketballlehrer sowie mit dem Sportkollegium seiner Schule. In dieser Schule werden zur Zeit Vorläufer des Projektes „sportbetonte Schule – Basketball“ durchgeführt. Im folgenden Schuljahr soll die Ausführung des Projektes intensiviert werden.

Im Schuljahr 1999/2000 wurden nur Basketball-Arbeitsgemeinschaften an Nachmittagen durchgeführt. In diesem Schuljahr 2000/2001 gibt es eine Arbeitsgemeinschaft für basketballinteressierte Schüler aus den 6.-8. Klassen. Eine weitere AG für Basketballtalente der 11. Klassen (GyO) findet an einer anderen Schule statt. Diese Arbeitsgemeinschaften werden ebenfalls an Nachmittagen durchgeführt.

Eine Schülerzentrierung auf die Projekt-Schule hat bisher nicht stattgefunden und es besteht kein Curriculum für die Arbeitsgemeinschaft.

3.2 Hospitationsbericht

Der Gruppe schien es zu gefallen, dass sie für ein Schuljahr eine junge und neue Lehrkraft erhalten haben. Ich vermute, dass sie zum einen gespannt auf den „neuen“ Unterricht sind und zum anderen neugierig, mal wieder ihre Grenzen auszutesten. So bin ich von den Schülern sehr gut aufgenommen worden. In der Hospitationsstunde haben sie bei meiner Vorstellung gespannt zugehört und Rückfragen gestellt. „Wie alt ich den sei?“ „Ob ich sie von nun an unterrichten werde?“

Diese gewisse Neugier der Kinder scheint mir eine gute Voraussetzung für meine Unterrichtseinheit sein.

3.2.1 Zusammensetzung der Basketball Arbeitsgemeinschaft

Die Schüler der Georg-Büchner-Schule wohnen zu einem großen Teil nahe der Schule in Hochhäusern der ehemaligen „Neuen Heimat“. In diesen Bauten wohnen viele Übersiedler aus Russland und Polen. In der näheren Umgebung gibt es für die zwölf- bis fünfzehnjährigen Kinder wenig Möglichkeiten, sich zu beschäftigen. Viele Eltern sind berufstätig, so dass die Kinder nach der Schule z.T. nicht in die Wohnung kommen; viele haben erst abends die Gelegenheit, eine warme Mahlzeit zu sich zu nehmen. Bereits für das nächste Schuljahr ist geplant, zwischen Schulunterricht und Basketball AG ein warmes Essen für die Teilnehmer der AG auszugeben.

Die Arbeitsgemeinschaft Basketball findet wöchentlich donnerstags von 15.00 Uhr bis 16.30 Uhr statt. Die AG ist für zehn bis sechzehn Schüler der 6.-8. Klassen vorgesehen. In diesen Jahrgangsstufen handelt es sich um dreizehn- bis fünfzehnjährige Kinder.

Direkt im Anschluss an die Unterrichtseinheit sind die Jungen für den Wettkampf Jugend trainiert für Olympia angemeldet. Der Wettkampf ist unterteilt in zwei Klassen: WK II (Jahrgänge 84-87) und WK III (Jahrgänge 86-89). Die dreizehn- und vierzehnjährigen Schüler nehmen an den Spielen des WK III teil, die älteren Schüler an den Spielen des WK II. Einige Schüler besitzen daher eine zusätzliche Motivation sich zu verbessern, wollen sie doch in ihrem Wettkampf möglichst gut abschneiden.

3.2.2 Auffällige Kinder

Mir sind besonders zwei Kinder ins Auge gefallen. Olga und Sergej haben sehr oft versucht, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. So hat Sergej immer wieder laut gefragt, ob er seine Übung nicht besonders gut ausführen würde. Olga hat oft versucht andere Kinder zu stören, so dass die Lehrer eingreifen mussten, um den Unterricht fortführen zu können.

In meiner Unterrichtseinheit möchte ich zunächst in Einzelgesprächen diesem Verhalten entgegen wirken. Zudem versuche ich alle Kinder immer so zu interessieren, dass bei niemandem Langeweile entsteht.

3.2.3 Gegebenheiten der Sporthalle

Der Arbeitsgemeinschaft Basketball steht jeden Donnerstag Nachmittag von 14.30 Uhr bis 17.00 Uhr die kleinere Halle des großen Sportkomplexes „Bürgerpark“ zur Verfügung. Der Sportkomplex wird bis in die späten Nachmittagsstunden von den Gewerblichen Lehranstalten in Bremerhaven, des Schulzentrum der Sekundarstufe II „Carl von Ossietzky“ sowie von der Sekundarstufe I, der „Georg Büchner-Schule“ genutzt. Der Hallenkomplex befindet sich ca. fünf Fußminuten von der „Georg-Büchner-Schule“ entfernt.

In der kleineren Halle befindet sich ein Hauptfeld mit zwei Körben. An den Wänden der Längsseite der Halle sind sechs weitere Körbe angebracht. Die Nebenkörbe befinden sich teilweise in sehr schlechtem Zustand. Für die Nebenkörbe ist kein Spielfeld vorhanden. Es sind jedoch Freiwurflinien für alle Körbe der Halle eingezeichnet.

Für bis zu dreißig Teilnehmer stehen Bälle zur Verfügung. Es sind insgesamt nahezu ideale Bedingungen für eine Arbeitsgemeinschaft Basketball vorhanden. Übungen können durchgeführt werden, bei denen jeder Spieler einen Ball erhält. Werden alle Körbe in Zweiergruppen genutzt, sind bis zu sechzehn Teilnehmer beschäftigt.

3.2.4 Derzeitiger Unterricht

Ziel dieser Basketball Arbeitsgemeinschaft ist es, durch planmäßiges Trainieren talentierten Schülern und Schülerinnen eine Spielfähigkeit im Basketballspiel zu vermitteln, die sie befähigt in ihrer Altersklasse erfolgreich am Wettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ teilzunehmen. Zu den Formen der Spielfähigkeit gehören neben Kenntnissen der Spielregeln, Bewegungsfertigkeiten und Spielübersicht auch taktische Fähigkeiten.

Die AG wird zur Zeit von zwei Lehrpersonen geleitet. Zum einen von dem Bremerhavener Basketballlehrer, der für den sportartspezifischen Teil verantwortlich ist. Zum anderen von einem Sportlehrer der Georg-Büchner-Schule, der die basketballinteressierten Schüler seiner Schule für die AG akquiriert und darüber hinaus als Helfer und Betreuer zur Verfügung steht.

Der Unterricht wird zur Zeit mit acht bis zehn Teilnehmern durchgeführt. Vor dem Beginn jeder AG besprechen die beiden Lehrer den Ablauf der Unterrichtsstunde. Der Basketballlehrer hat in diesem Schuljahr mit den Grundtechniken des Fangens und Passens begonnen. Des Weiteren baut er in der Aufwärmphase Übungen ein, die die Technik des Dribbelns schulen. Alle Übungen zielen auf eine „Mann gegen Mann“-Verteidigung hin. Die Übungen werden zunächst frontal vom Basketballlehrer vorgemacht und im Anschluss in schwieriger und komplexer werdenden Übungen von der Gruppe ausgeführt. Während der Durchführung der Übungen betreut der Sportlehrer die vier teilnehmenden Mädchen, die Jungen werden von dem Basketballlehrer betreut. Zum Abschluss jeder Übungsstunde tragen alle Schülerinnen und Schüler ca. 10-20 Minuten ein Spiel auf dem Hauptfeld aus. Dieses Spiel stellt eine wesentliche Motivation für die Gruppe dar. Die Teilnehmer fragen schon während der Sportstunde: „Ob und wann heute auch wirklich ein Spiel stattfinden würde.“

Bei dem derzeitigen Unterricht handelt es, um ein auf Kinder reduziertes Erwachsenentraining. Diese Lehrmethode gibt den Kindern wenig Freiräume zu experimentieren bzw. spielend zu lernen.

„Ein Übermaß an Übungsformen und Spezialistentum mit einer Kopie von Vorgehensweisen aus dem Erwachsenenbereich führt bei Kindern schnell zu ungenießbaren methodischen Menüs und unter Umständen zum vorzeitigen Ausstieg aus der Ballspielkarriere“ [HOSSNER/ ROTH 2001, 2].

Während meiner Hospitation ist mir aufgefallen, dass in der AG eine ziemlich gespannte Atmosphäre herrscht. Die Schüler gehen nicht sehr freundschaftlich miteinander um. Dies äußert sich beispielsweise darin, dass die Schüler ausgelacht werden, wenn sie eine Übung nicht richtig durchführen oder sie eine falsche Antwort geben. Ich vermute, dass zwei Gründe zu diesem Phänomen führen. Die AG hat in diesem Schuljahr begonnen und mehrere Jungen versuchen nun Anführer dieser AG zu werden. Der zweite Grund könnte ein den Schülern mitgegebenes Rollenverhalten aus ihrem persönlichen sozialem Umfeld sein. So müssen sich die Kinder seit ihrer Zuwanderung aus Russland in ihrer Wohngegend immer wieder gegen andere Kinder durchsetzen. Sie dürfen sich nicht unterkriegen lassen. Aus diesem Grunde versuche ich den Spaß am Spielen

in den Vordergrund zu rücken und den Wettkampfcharakter nicht über zu bewerten.

4 Didaktische Analyse

In diesem Kapitel führe ich eine didaktische Analyse nach KLAFKI [1964] durch. Diese beginnt mit einer Begründung des Themas und setzt sich fort in einem Überblick der Unterrichtseinheit. Hier werde ich die Ziele der Unterrichtseinheit begründen und mit Vorüberlegungen zu den Unterrichtsmethoden sowie zur Auswertung abschließen.

4.1 Begründung des Themas

Zunächst werde ich die meiner Meinung nach wesentlichen Aspekte der Sportart Basketball hervorheben. Im Anschluss gehe ich auf die Notwendigkeit der Entscheidungshandlungen der Kinder ein.

Bei der Mannschaftssportart Basketball handelt es sich um eine der schnellsten Hallensportarten. Ein Spiel wird von bis zu zehn, bei Turnieren zwölf, Spielern je Team ausgetragen. Die beiden Mannschaften werden von fünf im Verlaufe des Spieles wechselnden Spielern auf dem Feld vertreten. Die Spieler besitzen die Möglichkeit, den Basketball sowohl durch Dribbeln als auch durch Passen und Fangen nahe an den gegnerischen Korb zu spielen. Im Angriff hat das Team, je nach Entfernung, die Möglichkeit zwei oder drei Punkte zu erzielen. Die andere Mannschaft versucht, die Korbaktionen durch Verteidigungsarbeit so schwierig wie möglich zu gestalten. Begeht einer der verteidigenden Spieler dabei eine Regelwidrigkeit, erhält ein Spieler des angreifenden Teams die Gelegenheit, von der Freiwurflinie je einen Punkt für einen Treffer zu erzielen.

Die Grundtechniken sind im Basketballsport von elementarer Bedeutung. Die Schüler sollen erkennen, dass das Betreiben der Sportart ohne die Grundtechniken und guter Verteidigungsarbeit nicht möglich ist.

Erlangt die verteidigende Mannschaft durch einen Ballgewinn bzw. einen Rebound den Ball, kann sie ihrerseits u.a. mit einen Schnellangriff angreifen.

Es gibt zwei verschiedene Arten des Rebounds: den defensiven und den offensiven Rebound. Unter Defensivrebound versteht man das Erkämpfen des vom Brett oder Ring abprallenden Balles nach einem verfehlten Korbwurf durch einen Verteidiger, im Falle des Rebounds eines Angreifers handelt es sich um

einen Offensivrebound. Es handelt sich um wesentliche und für das Basketballspiel typische Elemente. Mit dem Defensivrebound leitet die verteidigende Mannschaft den Angriff ein.

Unterschieden wird im Basketball zwischen zwei Arten des Schnellangriffes, dem organisierten und dem improvisiertem Schnellangriff.

Für den improvisierten Schnellangriff ist ein schneller Pass in den Laufweg eines vorzeitig loslaufenden Angreifers kennzeichnend. Dies geschieht in der Regel nach einem Ballgewinn in der Verteidigung.

Der organisierte Schnellangriff dagegen läuft in drei Phasen ab:

1. Phase: Sicherung des Balles (meist durch einen Rebound)
2. Phase: Ballvortrag. Ein schneller Pass in Richtung des Aufbauspielers und explosiver Ballvortrag durch die Mitte in die gegnerische Spielfeldhälfte.
3. Phase: Korbaktion

Räumlich findet der organisierte Schnellangriff in drei Spuren statt. Eine rechte, eine linke und eine mittlere Spur, die jeweils von einem Spieler besetzt sind.

Das Basketballspiel ist so beständig mit Entscheidungshandlungen verbunden. Im Unterrichtsversuch soll eine Verbindung zwischen alltäglichen Entscheidungen und den Anforderungen des Basketballsports hergestellt werden.

Die Schüler müssen in ihrem täglichen Ablauf immer wieder Entscheidungen treffen. So müssen sie z.B. entscheiden, ob sie zum Arzt gehen wenn sie krank sind, ob sie an dem Tag vor einer Klassenarbeit mit Freunden spielen oder für die Arbeit üben etc. . Nachdem sie eine Entscheidung getroffen haben, muss diese bewertet werden. So könnte es ein Schüler z.B. als gut bewerten, bei einem Schnupfen nicht zum Arzt zu gehen, da dieser nach zwei bis drei Tagen von allein abklingt. Im wiederholten Fall wird er dieselbe Entscheidung auf seine Erfahrung basierend erneut treffen.

Ein simples Beispiel für den Basketballsport ist: In einer 2-1-Situation kommt ein Verteidiger offensiv auf den Ballbesitzer zu. Dieser muss sich nun entscheiden, ob er versucht mit einem Korbwurf abzuschließen oder ob er den Ball zu seinem freien Mitspieler passt.

4.2 Struktur des Themas

In jeder Stunde werden Grundtechniken des Basketballs geübt bzw. gefestigt. Von den individuellen Handlungsmöglichkeiten im 1-1-Spiel ausgehend werden sukzessive die Möglichkeiten im 2-2-Spiel aufgeschaltet und geübt.

Nach einem Wurf der Gegner kann die verteidigende Mannschaft den Ball rebounden. Die nun angreifende Mannschaft versucht zunächst mit einem Schnellangriff abzuschließen.

4.2.1 Schwerpunktsetzung des Themas

Da es sich bei der Gruppe weitgehend um Anfänger handelt, werden die Grundtechniken in jeder Stunde geübt bzw. gefestigt.

Ferner wird die Technik des Rebounds und damit die Einleitung des Schnellangriffes spielerisch erlernt.

Lösungsmöglichkeiten von Gleichzahlsituationen im 1-1-Spiel, 2-2-Spiel und evtl. 3-3-Spiel werden aufgezeigt und geübt.

4.2.2 Inhaltlicher Zusammenhang

Den sportlichen Inhalt, siehe 4.1, strukturiere ich wie folgt:

Zunächst halte ich es für notwendig, das Ballgefühl der Spieler zu verbessern. Ausgehend von Übungen zur Verbesserung des Ballgefühls über Dribbel- und Stoppübungen werde ich die Technik des Wurfes einführen. Hier werden die Kinder im Spiel „Eins gegen Eins“ verschiedene Situationen üben. Dass hierfür die Verteidigung gegen den Ballbesitzer geübt werden muss, scheint den Kindern zu diesem Zeitpunkt verständlich. Ausgehend von dieser Grundform zur Schulung der Individualtaktik, bekommen die Spieler in dieser Spielform einen Partner, der jedoch keinen Gegenspieler hat. Hier wird es notwendig, die Technik Fangen und Passen des Balles zu schulen. Wenn die Kinder mit dieser Technik vertraut sind, sollen sie diese in „Zwei gegen Zwei“ Situationen einsetzen. Zu diesem Zeitpunkt sind die Kinder einsichtig, wenn sie die Verteidigung gegen den Passempfänger üben sollen. Auf diesem taktischen Niveau des „Zwei gegen Zwei“ sollen die Kinder in verschiedenen Übungen neue Lösungsmöglichkeiten erhalten, um immer neue Erfahrungen sammeln zu können. Bevor als nächstes taktisches Niveau das Spiel „Drei gegen Drei“ eingeführt wird, ist es meines Ermessens

notwendig, auf zwei wesentliche Kriterien des Spiels über das ganze Feld einzugehen.

Zum einen sollen die Spieler ein Verständnis für das schnelle Umschalten von der Verteidigung zum Angriff und umgekehrt bekommen. Zum anderen sollen sie Überzahlsituationen „Zwei gegen Eins“ sowie „Drei gegen Zwei“ lösen können. Zunächst wird den Schülern die Technik des (Defensiv-) Rebounds erläutert und anschließend beigebracht. Ausgehend von diesem Rebound sollen sie den Ball schnell zum anderen Korb vorrangig passen oder zur Not dribbeln. Dort angelangt sollen sie Überzahlsituationen lösen. Diese Situationen zu erreichen, setzen sich auch hochklassige Teams immer wieder zum Ziel [vgl. HAGEDORN 1985, 428f]. Hier handelt es sich um „leichte“ und schnelle Punkte. Vor der Aufschaltung vom „Zwei gegen Eins“ zum „Drei gegen Zwei“ möchte ich die Technik des Sprungwurfes erläutern und üben lassen. Für die Situation „Drei gegen Zwei“ handelt es sich um eine entscheidende Technik, den Angriff erfolgreich abschließen zu können. Erst jetzt würde ich in Spielsituationen „Drei gegen Drei“ zunächst die Techniken des „Zwei gegen Zwei“ vertiefen, um dann schließlich die Partnerhilfen im „Zwei gegen Zwei“ einzuführen.

Zusammenfassend möchte ich an dieser Stelle hervorheben, dass Übungen zum Entscheidungstraining schwerpunktmäßig aus taktischen Situationen resultieren. Zunächst gewöhnen sich die Kinder an diese Art des Trainings in individualtaktischen Situationen. Im Anschluss werden aus dem Bereich der Gruppen- und schließlich der Mannschaftstaktik Übungen kreiert.

4.2.3 Mögliche Erschwerungen

Durch ihre sehr unterschiedlichen Voraussetzungen stellen die Schüler eine inhomogene Gruppe dar. Hier besteht die Schwierigkeit, jedem Einzelnen individuell gerecht zu werden. Für diejenigen, die in keinem Sportverein sind, handelt es sich um den einzigen Sporttermin in der Woche, zusätzlich zum regulären Sportunterricht. Deshalb sollen alle die Gelegenheit erhalten sich in der AG-Zeit zu verausgaben und auf ihrer Stufe der nächsten Entwicklung zu lernen.

Einige Jungen nehmen nur sehr unregelmäßig am Unterricht teil. Sie haben es daher besonders schwer bei der Übungsfolge mitzukommen.

4.2.4 Lernzielkontrolle

Zu Beginn und am Ende der Unterrichtseinheit führen die Schüler jeweils sechs Übungen durch. Dies soll eine kleine Motivationshilfe sein, Fortschritte sowohl im technischen als auch im taktischem Bereich des Basketballsports zu erzielen. So haben die meisten erfahrungsgemäß das Ziel sich zu verbessern. Die technischen Übungen können sie allein durchführen und eine Verbesserung selbst erkennen.

Des weiteren werde ich die Einschätzungen der beiden Lehrer einbeziehen. Diese werden immer anwesend sein und erhalten so einen Überblick von dem Lernfortschritt der Schüler. Ferner werde ich die Spiel- und Entscheidungsfähigkeit der Schüler im Wettkampf zu Hilfe nehmen. Im Anschluss an die Unterrichtseinheit werde ich die Spiele des Wettkampfes Jugend trainiert für Olympia unter diesen Gesichtspunkten beobachten.

4.3 Grobstruktur der Unterrichtseinheit

Um einen ersten Überblick über das Leistungsniveau der Schüler zu erhalten, habe ich am 5. Oktober 2000 die Gruppe beobachtet.

Die UE wird in zwölf Doppelstunden durchgeführt. In der ersten Doppelstunde werde ich sowohl technische als auch taktische Übungen zum Einstieg wählen, deren Durchführung mir zur weiteren Bestimmung des Leistungsniveaus behilflich sein sollen. In den ersten Unterrichtsstunden werde ich Ballgewöhnungsübungen einbauen. Hier achte ich darauf, dass die Schüler weder unter- noch überfordert werden. Die Lernenden sollen stetige Fortschritte ihres Könnens erkennen. Es wird die Wand als Partner einbezogen und es werden bis zu zwei Bälle je Teilnehmer eingesetzt.

Den Schwerpunkt im Unterricht habe ich auf das Erklären der Übungen zum Entscheidungstraining gelegt, da sie Kern der Unterrichtseinheit sind. Die fünfte Unterrichtseinheit werde ich exemplarisch in Kapitel Sechs darstellen.

Die Doppelstunden sollen folgende Basketball Grundtechniken sowie Übungen zum Entscheidungstraining beinhalten.

Erste Doppelstunde, am 12. Oktober 2000

- Technik des Dribbelns
- Übungen zum Einstieg

Zweite Doppelstunde, am 19. Oktober 2000

- Technik des Stoppens und des Sternschritts
- Technik der Verteidigung gegen den Ballbesitzer
- Übung A zum Entscheidungstraining:

Spiel „Eins gegen Eins“, Verteidiger mit Händen auf dem Rücken.

Beschreibung: Der Angreifer startet mit paralleler Fußstellung im seitlichen Dribbling am Ort der Dreipunktlinie. Der Verteidiger steht ihm gegenüber und kommt mit einem Fuß auf den Verteidiger zu.

Angreiferreaktion und Entscheidungsverhalten: Setzt der Verteidiger den Fuß der Ballseite ein, tritt der Angreifer mit einem möglichst langen Schritt seines ballfernen Fußes über das vordere Bein des Verteidigers zum Korb. Greift er mit dem ballfernen Fuß an, führt der Angreifer einen schnellen und tiefen Handwechsel vor dem Körper durch und geht dann ebenfalls über das vordere Bein des Verteidigers zum Korb. Als Abschluss sollte ein Korbleger ausgeführt werden.

Bemerkung: Der Verteidiger soll zu diesem Zeitpunkt des Könnens seine Hände auf dem Rücken halten, um sich auf seine Beinarbeit zu konzentrieren. Der Angreifer besitzt so die Möglichkeit seine Bewegungen ganz auf die Beinarbeit des Verteidigers abzustimmen.

Dritte Doppelstunde, am 02. November 2000

- Technik des Positionswurfes
- Technik des Rebounds:
Fangen des vom Korb abprallenden Balles am höchsten Punkt
- Übung B zum Entscheidungstraining:

Spiel Eins gegen Eins bis zum Rebound bzw. Korberfolg

Beschreibung: Der Angreifer steht in einer Wurfposition in Nähe der Freiwurflinie. Der Verteidiger steht mit einem Ball unter dem Korb. Er passt den Angreifer so an, dass dieser sofort werfen kann (Zielpunkt Kinn) und sprintet dann

dem Ball hinterher, in der Wurfverteidigungsposition ‚close out‘, um den Wurf zu stören.

Angreiferreaktion und Entscheidungsverhalten: Der Angreifer trifft die Entscheidung Werfen oder Durchbruch. Bewegt sich der Verteidiger zu langsam oder hält er zu großen Abstand wirft der Angreifer direkt auf den Korb. Kommt der Verteidiger zu eng auf den Ballbesitzer, dieser kann auch eine Finte einsetzen, schließt er mit einem Korbleger mit max. zwei Dribblings ab.

Spiel bis 21 Punkte, gezählt wird wie beim Tischtennis. Die Spieler haben immer abwechselnd jeweils 5 Angriffe und es wird bei jedem Angriff ein Punkt vergeben. Es wird entweder bis zum Korberfolg oder bis zum Ballgewinn des Verteidigers gespielt. Im ersten Fall erhält der Angreifer den Punkt im zweiten Fall erhält der Verteidiger, z.B. bei einem Rebound, den Punkt.

Variationen:

- der Angreifer muss den vorderen Fuß angreifen
- der Angreifer nimmt den Pass aus der Bewegung im Einkontaktstopp an
- die Verteidigungsintensität wird schrittweise bis zur Live-Situation erhöht

Bemerkung: Da es sich um eine elementare, im Basketballspiel immer wieder auftretende, Situation handelt, werde ich diese Übung in den nächsten Stunden variiert einsetzen.

Vierte Doppelstunde, am 09. November 2000

- Technik des Passens aus dem Stand und der Bewegung
- Übung C zum Entscheidungstraining:
Spiel Eins gegen Eins von der Mittellinie

Beschreibung: Der Angreifer startet im Dribbling ca. 8-9m vom Korb entfernt und dribbelt hart auf den Verteidiger zu, der an der Dreipunktlinie wartet. Der Verteidiger zwingt den Angreifer durch eine Aktion oder eine Täuschung zu einer Bewegung.

Angreiferreaktion und Entscheidungsverhalten: Setzt der Verteidiger den Fuß der Ballseite ein, tritt der Angreifer mit einem möglichst langen Schritt seines ballfernen Fußes über das Bein des Verteidigers zum Korb. Greift er mit dem ballfernen Fuß an, führt der Angreifer einen schnellen und tiefen Handwechsel vor dem Körper durch und bricht dann über das vordere Bein des Verteidigers zum Korb durch. Als Abschluss sollte ein Korbleger ausgeführt werden.

Bemerkung: Das Verteidigungsverhalten kann intensiviert werden. Als Variation setze ich für die leistungsstärksten Gruppen einen zweiten Verteidiger ein. Dieser zwingt den durchbrechenden Angreifer zu einer weiteren Entscheidung: den Korbleger bis zum Ende durchführen oder Stoppen und Werfen.

Fünfte Doppelstunde, am 16. November 2000 (ausführliche Darstellung in 6)

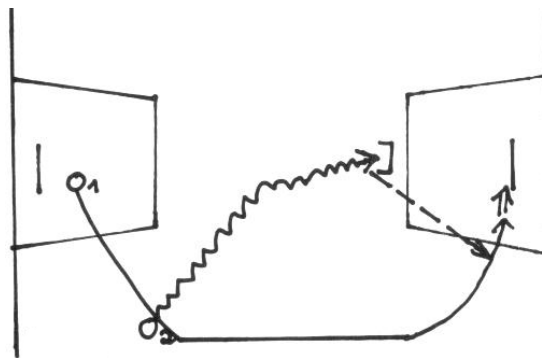
- Technik des Schnellangriffs
- Rebound → Outletpass → „2-0“-Angriff auf den anderen Korb
- Übung D zum Entscheidungstraining:

Überzahlspiel: Zwei gegen Eins bzw. Drei gegen Eins aus dem Schnellangriff.

Beschreibung (siehe auch Abb.10): Die beiden Angreifer beginnen in ihrer Spielfeldhälfte. Spieler 1 wirft den Ball gegen das Brett und reboundet den Ball. (Er simuliert einen Verteidigungsrebound.) Nun spielt er den Ball mit einem Outletpass zu seinem Partner. Dieser,

Spieler 2, dribbelt in die Richtung des Mittelkreises. Nun dribbelt er weiter

in der Mittelspur auf den, sich zwischen Freiwurf- und Dreipunktlinie befindlichen,



Verteidiger zu und versucht diesen an sich zu binden. #2 läuft in der rechten Spur bis zur Höhe der Dreipunktlinie und schneidet dann Richtung Korb.

Abb. 10: Übung D zum Entscheidungstraining.

Anweisungen für die Angreifer:

Ich dribble solange hart zum Korb bis ich verteidigt werde. Wenn der Verteidiger nah bei mir ist passe ich den freien Mitspieler, ggf. nach einer Wurftäuschung, an. Erhalte ich den Ball und der Verteidiger kommt in guter Verteidigungsposition schnell auf mich zu, passe ich den freien Mitspieler, ggf. nach eine Pass- oder Blicktäuschung, an.

Erhalte ich den Ball im Lauf und der Weg zum Korb ist frei, schließe ich mit einem Korbleger ab.

Erhalte ich den Ball im Stand und habe ausreichend Platz, springe ich zum Wurf.

Entscheidung: #1 Passen oder Sprungwurf aus dem Dribbling. #2 Korbleger, Sprungwurf oder Rückpass.

Zielsetzung: Genaues Passen unter Druck (in den Lauf) des freien Mitspielers der dann mit einem Korbleger abschließt bzw. wirft.

Bemerkung: Zunächst wird die Übung auf der rechten Spielfeldhälfte durchgeführt, im Anschluss auf der linken. Für die meisten Spieler ist die Übung auf dieser Seite etwas schwieriger, da bei dem Pass und dem Korbleger die linke, meist schwächere Hand, benutzt werden soll. In dieser und den darauf folgenden Übungen versuche ich gute Gewohnheiten zu bilden: Jede Übung endet mit Korberfolg und alle Spieler setzen zum Rebound nach. Sobald das Prinzip verstanden ist, soll das Spieltempo erhöht und Verteidigungsverhalten intensiviert werden. So ist die athletische Ausbildung in spielnahen Situationen sichergestellt.

Sechste Doppelstunde, am 23. November 2000

- Technik des Freilaufens, inkl. der Anschlussbewegung „Facing“
- Technik des ‚give and go‘
- Übung E zum Entscheidungstraining:

Auf dem Hinweg Achterlauf zu dritt, auf dem Rückweg Überzahl-Spiel 2-1

Zielsetzung: Vorbereitung auf komplexe Spielsituationen. Das schnelle Umschalten von Angriff in die Verteidigung, Transition, wird geschult. Entscheidungsverhalten in der Überzahlsituation.

Beschreibung: Drei Spieler starten an der Grundlinie. #2 hat den Ball in der Mitte und spielt ihn dem #1 zu, danach läuft er außen hinter seinem Pass um #1. #1 bewegt sich mit dem Ballerhalt in die Mitte und passt den Ball #3 zu, danach läuft er außen hinter seinem Pass um #3. #3 bewegt sich mit dem Ballerhalt in die Mitte und passt den Ball #2 zu ... u.s.w. . Die Spieler führen auf diese Weise ca. 5-6 Pässe bis zum gegnerischen Korb durch. Befindet sich ein Spieler so nah an dem gegnerischen Korb, dass er mit einem Korbleger abschließen kann, soll er dies tun. Im Anschluss wird dieser Spieler (in diesem Beispiel #3) zum Verteidiger. #1 und #2 führen nun gemeinsam einen 2-1-Angriff über das ganze Feld gegen #3 durch.

Angreiferreaktion und Entscheidungsverhalten: siehe Übung D

Siebte Doppelstunde, am 30. November 2000

- Wiederholung der Wurftechnik
- Technik des Sprungwurfes:
Variationen aus dem Dribbling und nach dem Pass

- Übung F zum Entscheidungstraining:

Überzahl-Spiel Drei gegen Zwei, mit Wurfmöglichkeit aus der Mitte

Ein ausführliche Beschreibung dieser Übung ist unter 2.3.1 zu finden.

Achte Doppelstunde, am 07. Dezember 2000

- Wiederholung des Sprungwurfes, auch gegen einen Verteidiger
- Technik des Verteidigens gegen den Passempfänger: ‚deny the ball‘
- Übung G zum Entscheidungstraining:

Spiel 1-1 +1: Zum Korb ziehen, passen, Wurf oder ziehen

Beschreibung: Ein Spieler, #1, hat den Ball auf der Aufbauposition, er wird nicht verteidigt. Auf der Flügelposition befinden sich ein Angreifer (#2), der von seinem Gegenspieler (#3) verteidigt wird. #2 läuft sich z.B. mithilfe eines ‚i-cuts‘ (siehe Abb. 19) frei. Schließlich bekommt er den Ball von #1 zugepasst und dreht sich nach Ballerhalt zum Korb.

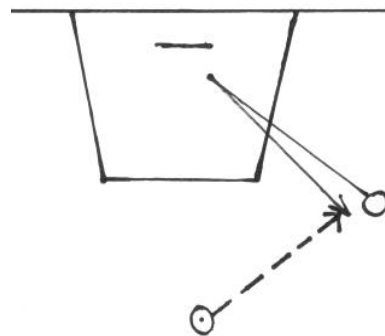


Abb. 11: Der ‚i-cut‘

Angreiferreaktion und Entscheidungsverhalten: Hier entscheidet er, ob er:

- wirft, weil #3 zuviel Abstand lässt.
- zum Korb zieht, weil #3, ggf. nach einer Wurffinte, zu eng verteidigt
- den Ball wieder zu #1 zurückpasst und dann möglichst vor #3 zum Korb schneidet. Hier entscheidet nun #1, ob es eine Gelegenheit gibt #2 im Lauf, auf dem Weg zum Korb, anzuspielen.

Bemerkung: Nach einem Wurfversuch bzw. zwei nicht möglichen Versuchen sich freizulaufen, wechseln die Spieler wie folgt: #1 ist nun der angreifende #2. #2 wird nun der Verteidiger #3 und #3 stellt sich mit dem Ball in die Schlange, der wartenden #1.

- Übung H zum Entscheidungstraining (Überzahl-Kontinuum):

Drei gegen Zwei auf dem Hinweg,
auf dem Rückweg Zwei gegen Eins Überzahlspiel

Beschreibung: Drei Spieler befinden sich in der Zone (siehe Übung F) und greifen gegen zwei Verteidiger an. Angreiferverhalten siehe Übung F. Der Angreifer, der den letzten Ballkontakt hat, wird nun zum Verteidiger gegen die ehemaligen Verteidiger auf den anderen Korb. Nun versuchen die Angreifer das Überzahlspiel 2-1 mit einem Korbleger auszunutzen ... (siehe Übung D).

Bemerkung: Diese drei Spieler warten hinter der Grundlinie. Die nächsten drei Spieler begeben sich in die Zone ... und greifen gegen zwei Verteidiger (die beiden Angreifer aus der ersten Gruppe, die nicht den letzten Ballkontakt hatten) an.

Zielsetzung: Neben dem Schulen der Entscheidungsfindung in Überzahlsituationen sollen die Spieler ein Gefühl für das schnelle Umschalten von der Verteidigung zum Angriff bekommen. Sie sollen ferner mit dieser recht komplexen Übung auf komplexe Spielsituationen sowie weitere komplexe Übungen vorbereitet werden.

Neunte Doppelstunde, am 14. Dezember 2000

- Übung H' zum Entscheidungstraining

Überzahl-Kontinuum: Drei gegen Zwei auf dem Hinweg, auf dem Rückweg Zwei gegen Eins Überzahlspiel [siehe Übung H]

- Wiederholung: des Sprungwurfes, nach dem Sternschritt und nach Passerhalt aus dem Lauf

- Übung G' zum Entscheidungstraining:

Spiel 1-1 +1 : Passen, Wurf oder ziehen [Übung G]

- 2-2 Übung GF (siehe Abb. 12)

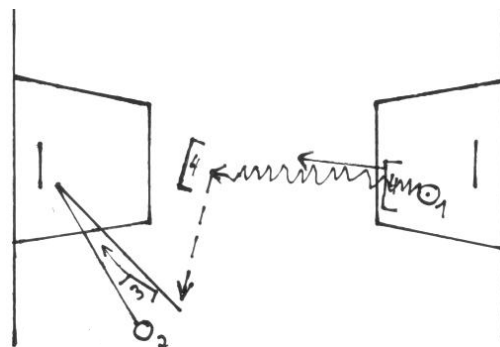


Abb. 12: 2-2 Übung „Ganzfeld“

Zehnte Doppelstunde, am 11. Januar 2001

- Übung H' zum Entscheidungstraining:

Überzahl-Kontinuum: Drei gegen Zwei auf dem Hinweg, auf dem Rückweg Zwei gegen Eins Überzahlspiel [siehe Übung H]

- Technik des ‚front- und backdoor-cuts‘
- Technik der Verteidigung gegen schneiden in die Zone
- Spiel 2-2, Verteidiger halbaktiv
- Übung I zum Entscheidungstraining: Spiel 2-2 mit Passgeber

Beschreibung: Der Ballbesitzer #1 befindet sich auf der Aufbauposition. #2 befindet sich auf der Flügelposition. Zunächst bedroht #1 den Korb (sowohl mit Ball als auch dem Gesicht) dann läuft sich #2 mit einer Befreiungstechnik von seinem Gegenspieler (#3) frei, um den Ball zu erhalten. #3 versucht dieses Freilaufen zu verhindern bzw. zu erschweren. Bei Ballerhalt bedroht #2 seinerseits den Basketballkorb und #1 schneidet nach dem Abspiel des Balles zum Korb, um eine ‚give and go‘ – Möglichkeit zu eröffnen. Hier soll #1 die neu erlernte Technik anwenden.

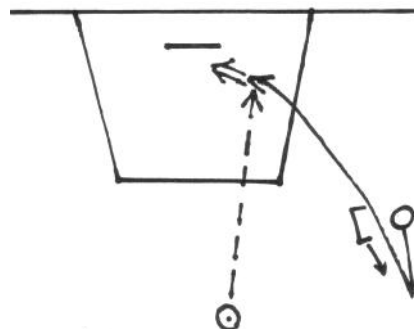
Bemerkung: Dies soll keine (Vor-)Übung zum 3-3 sein, demnach sind indirekte Blöcke nicht erlaubt. Der Passgeber dient lediglich als Passstation für den Fall, dass der Angreifer mit Ball keine Möglichkeit sieht den Ball zu seinem Mitspieler zu passen. So versuche ich lange Dribbelsequenzen des Ballbesitzers sowie voraussehbare Fehlpassse des Ballbesitzers zu vermeiden. Wenn der Ballbesitzer keine Möglichkeit sieht, den Ball zu seinem Mitspieler zu spielen, „muss“ er keinen Fehlpass geben, sondern spielt den Passgeber an.

Angreiferreaktion und Entscheidungsverhalten: Wenn der Ballbesitzer den Korb bedroht und der Verteidiger

1. zu großen Abstand lässt, soll der Angreifer auf den Korb werfen.
2. zu eng verteidigt, soll der Angreifer möglichst über das vordere Bein zum Korb ziehen und mit einem Korbleger abschließen.

Die Entscheidung des Spielers ohne Ball ist abhängig vom Verhalten des Verteidigers.

1. Bei zu enger Verteidigung soll der Verteidiger hinaus gezogen werden, um dann mit einem ‚backdoor-cut‘ explosiv zum Korb zu schneiden. Hier soll der Angreifer mit einem Korbleger abschließen. (siehe Abb. 13)



2. Ist der Verteidiger nicht zu nah, soll der Abb. 13: Der ‚backdoor-cut‘ Angreifer einen ‚i-cut‘ laufen und den Ball anschließend außerhalb der Zone erhalten. ... (siehe Abb. 11)

Erhält ein Spieler den Ball außerhalb der Zone sollte er beim Bedrohen des Korbes immer einen Blick zum Mitspieler werfen, da dieser sofort nach Abspielen des Balles zum Korb schneidet. Hier gibt es oft die Möglichkeit ‚give and go‘ zu spielen.

Zielsetzung: Die Spieler sollen die Verteidigung in einer inzwischen komplexeren Spielsituation erkennen und die Entscheidung danach treffen.

Elfte Doppelstunde, am 18. Januar 2001

- Wiederholung des Positionswurfes und des Sprungwurfes
- Technik des aggressiven Verteidigens
- Übung B' zum Entscheidungstraining:
Spiel 1-1: Wurf oder Korbleger bis 11 Punkte
- Übung H' zum Entscheidungstraining:
Überzahl-Kontinuum: Drei gegen Zwei auf dem Hinweg,
auf dem Rückweg Zwei gegen Eins Überzahlspiel [siehe Übung H]

Zwölfte Doppelstunde, am 25. Januar 2000

- Wiederholung: Dribbeln, Ball schützen und Verteidigung gegen den Ballbesitzer
- Abschlussübungen und Kritik

Abschluss: Wettkampf Jugend trainiert für Olympia. Die besten Basketballer der Georg-Büchner-Schule vertreten diese in den Wettkämpfen Jugend trainiert für Olympia- bei den Stadtentscheidungen nach Ende der Unterrichtseinheit.

Am 31. Januar 2001 Wettkampf II

Am 15. Februar 2001 Wettkampf III

4.4 Bestimmung und Begründung der Lernziele

In Punkt 4.2.2 habe ich den sportlichen Zusammenhang von Techniken und Spielsituationen deutlich gemacht. Daraus lassen sich nun folgende Lernziele bestimmen:

Die Schülerinnen und Schüler sollen in der Unterrichtseinheit

(1) ihre spezielle Spielfähigkeit im Basketball erweitern.

In diesem Sinne sollen sie

- die elementaren Regeln des Basketballspieles verstehen,
- die Begriffe Rebound, Schnellangriff, Überzahlangriff begreifen,
- die Grundprinzipien des Überzahlangriffes verstehen und nach diesen Prinzipien Entscheidungen treffen,
- ein Gefühl für das schnelle Umschalten von der Verteidigung zum Angriff im Basketball bekommen,
- und die elementaren Verteidigungstechniken sowie den Wurf, das Fangen und das Passen des Balles in Spielsituationen anwenden können.

(2) ihre allgemeinen Fähigkeiten verbessern. Demnach sollen sie

- ihre koordinativen Fähigkeiten,
- die Antizipationsfähigkeit der Flugphase des Balles,
- die Schnelligkeit und die Beweglichkeit der Beine,
- sowie die Gleichgewichtsfähigkeit und die räumliche Orientierung verbessern.

Den Schülern sollen durch diese Lernziele neben den psychomotorischen Fähigkeiten Kritik- und Interaktionsfähigkeit näher gebracht werden. In allen Unterrichtsstunden treffen die Schüler eigene Entscheidungen und lernen diese selbstständig zu beurteilen.

4.5 Vorüberlegungen zu den Unterrichtsmethoden

In diesem Punkt möchte ich auf die Zugänglichkeit und Darstellbarkeit des Themas eingehen. Zunächst werde ich festhalten, welche Mittel mir zur Verfügung stehen. Schließlich stelle ich erste Überlegungen an, an welchen Aspekten ich die gewählten Unterrichtsmethoden im Wesentlichen festmachen werde. Hierbei beachte ich die innere Differenzierung.

4.5.1 Mittel und Methoden

Als Hilfsmittel werden Pylonen, Leibchen sowie Pfeife und Bälle eingesetzt. Des Weiteren steht mir ein Taktikbrett zur Verfügung, mit dessen Hilfe ich z.B. Aufstellungen oder Laufwege den Teilnehmern auf einer Abbildung veranschaulichen kann.

Die gesamte Unterrichtseinheit soll sehr praxisnah gestaltet werden, zum einen sollen die Schüler sich möglichst viel bewegen, zum anderen soll jeder möglichst oft und lange mit dem Ball arbeiten. Die Techniken werden zunächst der gesamten Gruppe gezeigt, die Schüler sollen sie in Kleingruppen nachmachen bzw. später anwenden. Bei falscher Ausführung werden die Schüler korrigiert.

Es wird ausgehend vom Einfachen zum Komplexen unterrichtet. Leichten Übungen folgen schwere Übungen, um die Schüler immer wieder zu fordern.

Weil es sich um eine inhomogene Gruppe handelt, werden den Schülern zusätzlich individuell unterschiedliche Aufgaben gestellt. So sollen z.B. einige Schüler den Wurf als Sprungwurf, andere aus größerer Entfernung ausführen.

Die Überzahl- und Gleichzahlsituationen werden nach der eingangs dieser Arbeit erläuterten Methode des Entscheidungstrainings gelehrt.

4.5.2 Innere Differenzierung

Beim Aufwärmen werden die Übungsaufgaben bzw. Übungsspiele so gewählt, dass sich alle verausgaben können.

Sofern es möglich ist, erhalten die Schüler im weiteren Verlauf der Unterrichtsstunden unterschiedliche Aufgaben. Die Schüler spielen in der Regel auf einer Niveaustufe untereinander. So ist zum einen gewährleistet, dass der Sieger nicht schon vorher feststeht, zum anderen besteht so die Möglichkeit, jeden einzelnen auf eine höhere Stufe der sportlichen Leistung zu führen.

4.5.3 Entwicklungsperspektiven

Mit der Basketball Arbeitsgemeinschaft handelt es sich meines Ermessens zumindest um die Vorform einer Leistungsmannschaft. Die Spieler messen sich bei der Qualifikation zu dem Bundesfinale des Wettbewerbes JtFO in Berlin, mit den besten Schulmannschaften ihres Jahrganges aus dem gesamten Bundesgebiet.

Aus diesem Grunde möchte ich Aspekte der langjährigen sportlichen Entwicklung von Kindern einbeziehen.

Die Gesamtkonzeption sollte „aus einer Aneinanderreihung von nacheinander zu erreichenden Trainingszielen (bestehen), deren Reihenfolge funktional und damit gesetzmäßig ist, weil die Funktionsreife und Handlungsfähigkeit systematisch erweitert werden müssen.“ (MARTIN 1981, 167)

Um diese geforderte Aneinanderreihung von aufeinander aufbauenden Trainingszielen zu erreichen, legten u.a. LETZELTER [1978, 54ff], MARTIN [1981, 167ff] sowie HAGEDORN [1996, 34ff] Modelle vor. Diese unterscheiden sich in Einzelheiten und Formulierungen, stimmen jedoch in den wesentlichen Forderungen überein.

Die wesentlichen Forderungen möchte ich hier darstellen.

Im Alter von sechs bis acht Jahren soll die Grundmotorik des Kindes verbessert werden. Hierbei sollte der Schwerpunkt so angelegt sein, dass das Körpergefühl des Kindes verbessert wird.

Im Alter von acht bis zehn Jahren sollten insbesondere die Grundtechniken also das Fangen und Passen, das Werfen sowie das Dribbeln geschult werden. Hierbei sollte besonders viel Wert auf die Fußarbeit sowie die Auge-Hand-Koordination gelegt werden.

Im Alter von zehn bis zwölf Jahren muss darüber hinaus begonnen werden, die konditionellen Aspekte der Kinder zu verbessern. So sollte in diesem Alter vor allem die Schnelligkeit der Kinder verbessert werden.

Bis zum Alter von ca. zwölf Jahren sollte das Training so vielseitig wie möglich gestaltet werden. In dieser Stufe, des sogenannten Grundlagentrainings, sollten die Kinder ca. drei Trainingseinheiten in der Woche haben und vor allem die aerobe Ausdauer sollte verbessert werden.

In der nächsten Trainingsstufe findet das sogenannte Aufbautraining, an drei bis sechs Trainingseinheiten in der Woche, statt. In dieser Stufe soll der Feinschliff der Techniken stattfinden und die Individualtaktik der zwölf- bis fünfzehnjährigen Kinder soll geschult werden. Der Schwerpunkt der konditionellen Aspekte sollte nun auf die Verbesserung der Ausdauer gelegt werden (siehe auch Tabelle 5).

Tabelle 5: Inhalte der Grundausbildung und des Grundlagentrainings. (Modifiziert nach Hagedorn/ Niedlich/ Schmidt 1993, 352f)

Alter	Inhalte	Schwerpunkt
6 - 8	Grundmotorik	Körpergefühl
8 - 10	Basics	Auge-Hand, Fußarbeit
10 - 12	Konditionelle Aspekte	1. Schnelligkeit
12 - 15	Technik, Individualtaktik	2. Ausdauer
15 - 17	Vortaktik bis 3-3	3. Kraft mit eigenem Körpergewicht (KSÜ)
17 - 19	Taktik im komplexen 5-5	
19 -	Strategie	Krafttraining an freien Geräten

4.6 Vorüberlegungen zur Auswertung

Die Literatur zum Entscheidungstraining weist nicht explizit auf die pädagogischen Aspekte hin. Dies nehme ich zum Anlass, die Unterrichtseinheit auch unter diesem Blickwinkel zu betrachten. So führe ich im ersten Punkt der Vorüberlegungen einen Fragenkomplex zu diesem Bereich auf.

1. Wie begründet sich der deutliche Unterschied zu anderen Sportspieldidaktischen Konzepten?

- Inwieweit sind darin Prinzipien eines kind- und jugendgemäßen Trainings realisiert? Wo ist der Unterschied zu einem „reduziertem Erwachsenentraining“?
- In welchem Verhältnis stehen Spielen und Üben?
- Inwieweit tauchen dazu Spieler als Menschen mit ihren Stärken, Schwächen, Leiden etc. auf?
- Ob und inwieweit werden Aspekte der Lebenswelt dieser Kinder aufgegriffen?

Bei der Auswertung im Anschluss an die jeweiligen Unterrichtsstunden lege ich des weiteren auf folgende Punkte wert:

2. Wurden die taktischen und technischen Lernziele erreicht?

Das taktische Verhalten werde ich aus den verschiedenen Spielformen sowie in den Übungen des Entscheidungstrainings ersehen.

Ob die technischen Elemente beherrscht werden, kann ich u.a. an den Werten der drei technischen Übungen am Ende der Unterrichtseinheit ersehen. Außerdem beobachte ich die Teilnehmer während der Aufgaben, Übungen und Spiele.

Die meisten Spieler werden im Wettbewerb Jugend trainiert für Olympia einige Spiele bestreiten. Die Spiele in Bremerhaven werde ich sowohl unter technischen als auch taktischen Gesichtspunkten beobachten.

3. Sind die gewählten Übungen des Entscheidungstrainings zu komplex bzw. zu schwierig oder unterfordern sie im Gegenteil hierzu einige Schüler?

Wissen die Schüler nach den Erläuterungen nicht worum es geht, dann stellen sie sich z.B. ganz nach hinten, fragen immer wieder zur Ausführung der Übung oder führen die Übung falsch aus?

Falls einige dieser Zeichen auftreten, könnte dies ein Zeichen dafür sein, dass die Übungen zu komplex sind oder ein Anzeichen dafür, dass die verbale Erklärung meinerseits nicht ausreichend war. In dieser AG könnte es sich auch um ein Sprachproblem handeln, da einige Schüler noch nicht lange in Deutschland sind.

5 Methodische Vorbereitung

„Erst von der didaktischen Analyse eines geplanten Unterrichtsthemas aus kann der zweite Schritt der Vorbereitung vollzogen werden, die methodische Vorbereitung. Sie befaßt sich mit dem „Wie“ des Unterrichts, genauer gesagt: mit der Frage, auf welchen Wegen die jeweiligen Kinder und der durch die didaktische Analyse in seiner pädagogischen Bedeutung und Struktur ermittelte Bildungsinhalt zu einer fruchtbaren Begegnung geführt werden können“ [KLAFKI 1964, 22].

Die methodische Vorbereitung führe ich in zwei Schritten durch. Zunächst werde ich auf den Stufenaufbau der Unterrichtseinheit genauer eingehen. Im zweiten Schritt stelle ich Überlegungen an, wie sich die Kinder dieser AG in einer fruchtbaren Begegnung den Bildungsgehalt aneignen können. Um den Rahmen dieses Kapitels nicht zu sprengen, stelle ich in 5.2 in erster Linie Überlegungen für die im sechsten Kapitel exemplarisch dargestellte fünfte Doppelstunde dar.

5.1 Die Gliederung des Unterrichts

„Eine Einzelstunde oder eine Unterrichtseinheit sollen einen für Schüler und Lehrer gleichermaßen einsichtigen und nachvollziehbaren gegliederten Aufbau haben“ [MEYER 1993, 337].

Der Stufenaufbau dieser Unterrichtseinheit ergibt aus der Struktur des Themas, zum einen aus der Intention, die Situationen „Eins gegen Eins“ und „Zwei gegen Zwei“ situativ lösen zu können, zum anderen aus dem Ziel, eine erste Form des Schnellangriffes zu rekonstruieren.

Im ersten Teil der Unterrichtseinheit sollen die Schüler sooft wie möglich Übungen mit einem eigenen Ball durchführen, um so die Grundtechniken mithilfe eines besseren Ballgefühles rasch zu festigen. Ebenfalls wird hier das Angreifer- und Verteidigerverhalten im „Eins gegen Eins“ aufgezeigt.

Im zweiten Teil werden die Vorteile des Schnellangriffes hervorgehoben. Der Schnellangriff wird bis zum „Drei gegen Zwei“ durchgeführt. Da mir eine Weiterführung im Rahmen dieser Unterrichtseinheit zu komplex erscheint, werde ich das Überzahlspiel intensivieren und die Intention auf das Finden geeigneter Lösungsmöglichkeiten richten. Im dritten Teil der Unterrichtseinheit werde ich schließlich auf das Angreifer- und Verteidigerverhalten im „Zwei gegen Zwei“

eingehen. Dabei sollen die in den beiden ersten Teilen erarbeiteten Lösungsansätze einbezogen werden.

5.2 Die Wahl der Unterrichtsverfahren

Die Wahl der Unterrichtsverfahren stellt eine Antwort auf die Frage: „Wie lässt sich das Thema erschließen und darstellen?“ dar.

Wie ich bereits eingangs dieses Kapitels erwähnte, werde ich mich bei dieser Antwort in erster Linie auf die fünfte Doppelstunde beschränken.

Zunächst werde ich die Technik des Passens aus dem Stand und der Bewegung in einer Übung über das ganze Feld wiederholen und festigen. Nun gestalte ich die erste Begegnung der Kinder mit einer Überzahlsituation wie folgt: mit einer Demonstrationsgruppe soll das Lösungsverhalten im „Zwei gegen Eins“ erarbeitet werden. Die gesamte Gruppe schaut an der Seitenlinie zu, wie zwei Spieler auf einen Korb angreifen, der von einem Spieler verteidigt wird. Ausgehend von dieser Situation werde ich die Lösungsmöglichkeiten von den Zuschauern erfragen und durchspielen. Aus meiner Erfahrung sollten die Teilnehmer der Gruppe zu den Entscheidungen der Übung D gelangen (vgl. 4.3). Die Übungen über das ganze Feld sind physisch sehr anstrengend. In der notwendigen regenerativen Pause werde ich einen kurzen Vortrag über den Schnellangriff halten. Im Anschluss werde ich die Übungsfolge mithilfe einer methodischen Reihe, ausgehend vom Einfachen zum Komplexen, zum Überzahlspiel „Drei gegen Zwei“ gestalten.

Treffen einzelne Angreifergruppen in der Übungsfolge nicht die richtige Entscheidung, werde ich sie aus der Übung nehmen und zu den Lösungsmöglichkeiten befragen. Hierbei nehme ich mir mein Taktikbrett zur Hilfe, um die Möglichkeiten zu veranschaulichen.

Kommt es dazu, dass viele Gruppen wiederholt ähnliche Fehler machen, – z.B.: ein Spieler dribbelt in einer „Zwei gegen Eins“-Situation auf den Korb zu, der Verteidiger stößt auf ihn und der Angreifer spielt dennoch nicht zum freien Mitspieler ab – werde ich die Übung für alle Teilnehmer unterbrechen und eine Gruppe stellvertretend für alle anderen hinterfragen bzw. korrigieren.

Abschließend sollen die Teilnehmer in einem Entscheidungsspiel das Erlernte variiert einsetzen.

In der nächsten Stunde werde ich verschiedene Übungen einsetzen, um das Entscheidungsverhalten zu festigen und zu vertiefen.

6 Ausführliche Darstellung der fünften Unterrichtsstunde

Zu der Wahl der fünften Unterrichtsstunde haben mich mehrere Gründe bewogen. Zum einen wollte ich weder eine Stunde zu Beginn noch am Ende der Unterrichtseinheit darstellen, da bei diesen Stunden Besonderheiten wie Kennenlernen oder Abschied berücksichtigt werden müssten. Des Weiteren habe ich eine Stunde gewählt, in der aus beiden Komplexen der Entscheidungssituationen (Gleich- und Überzahl) Übungen vertreten sind. Aus der Mitte der Unterrichtseinheit habe ich nun die fünfte Stunde gewählt, da sie die erste ist, für die die letzte Vorgabe zutrifft.

6.1 Anwesende Lehrpersonen

Während der Unterrichtseinheit waren drei Lehrpersonen, Herr Kruso, Herr Geschonke und ich, anwesend. Herr Kruso hat mich insbesondere während der Kleingruppenarbeit unterstützt und die Schülerinnen bzw. Schüler ggf. korrigiert. Herr Geschonke war in dieser Stunde ein neutraler Beobachter, den Unterricht habe ich geleitet.

6.2 Einordnung in die Unterrichtseinheit

In den vorangegangenen Stunden haben die Schüler alle Grundtechniken kennen gelernt. So können sie dribbeln, technisch sauber auf den Korb werfen sowie fangen und passen. Sie haben ebenfalls die Technik und das Verständnis für den Rebound aufgebaut.

Sie haben gelernt, Entscheidungen im Spiel „Eins gegen Eins“ in Abhängigkeit zu dem gewählten Verteidigerverhalten zu treffen.

6.3 Lernziele / Lehrziele dieser Stunde

In dieser Stunde stehen folgende Lehr- und Lernziele im Vordergrund:

- Die Schülerinnen und Schüler sollen in dieser Stunde die Grundprinzipien des Überzahlangriffes im „Zwei gegen Eins“ sowie „Drei gegen Zwei“ verstehen und umsetzen (siehe auch Entscheidungen der Übung D).

- Sie sollen ein Gefühl für das schnelle Umschalten von Verteidigung zum Angriff im Basketball bekommen.
- Zudem sollen sie die gelernten Techniken des Fangens und Passens des Balles in der Bewegung in Spielsituationen anwenden und verbessern.

6.4 Verlauf der fünften Doppelstunde

6.4.1 Begründung des Vorbereitungsschemas

Die Tabellenform habe ich gewählt, weil ich sie übersichtlich finde. Sie ermöglicht mir und meinen Mentoren sich in der Unterrichtsstunde schnell und gut zurecht zu finden. Der Leserin bzw. dem Leser kann die Tabellenform eine Hilfe dabei sein, einen umfassenden Einblick von der Unterrichtsstunde zu bekommen [vgl. MEYER 1993].

Das Vorbereitungsschema der einzelnen Unterrichtsstunden enthält jeweils folgende Spalten:

- (1) Phase des Unterrichts
- (2) Zeit
- (3) Material / Medien
- (4) Verlauf
- (5) Methode
- (6) ÜL-TN-Verhalten
- (7) Sozialform
- (8) Handlungsziel

(1) Mit der Angabe der Phase möchte ich bezwecken, dass für mich und die Mentoren deutlich ist, welchem Zweck die entsprechende Übung dient. Des Weiteren soll sie der Übersichtlichkeit dienlich sein.

(2) Es ist wenig sinnvoll eine Unterrichtsstunde minutiös zu planen und diese Planung auf die Minute einzuhalten. Zudem erscheint es auch nicht sinnvoll, keinen Platz für Freiräume zu lassen [vgl. MEYER 1993]. Im tatsächlichen Verlauf sollte immer Raum für Änderungen sein. So habe ich für meine Unterrichtsstunden immer mindestens eine Übung mehr vorbereitet, als ich eigentlich durchführen möchte.

(3) Im Anschluss möchte ich das für die jeweilige Übung benötigte Material auflisten. So kann ich bei der Planung auf einen Blick vermeiden, dass ich durch viele Änderungen des benötigten Materials vermeidbare Unruhe in die Stunde bringe. So werden sich beispielsweise nicht Übungen mit wenig und vielen Bällen immer abwechseln. Zudem kann ich kurz vor der Stunde schnell übersehen, ob die nötigen Materialien bereit liegen.

(4) Im Verlauf bzw. Organisation habe ich die Übungen im Einzelnen benannt und ggf. kurz beschrieben.

(5) Nun habe ich immer kurz angegeben mit welcher Methode ich zu diesem Zeitpunkt gewählt habe.

(6) Die Spalte Übungsleiter- und Teilnehmerverhalten soll die geplanten Handlungen meinerseits sowie insbesondere die der Teilnehmer widerspiegeln.

(7) Abschließend erwähne ich die Sozialform, da die Schüler abwechslungsreich geschult werden sollten. Die Abwechslungen erkenne ich hier auf einen Blick.

(8) Die Angabe des Handlungszieles soll mir und dem Außenstehenden deutlich machen worauf die Übung hinzielt. Das Erreichen der angestrebten Ziele ist für guten Unterricht von entscheidender Bedeutung.

6.4.2 Tabellarischer Ablauf der fünften Doppelstunde

Die Planung der fünften Doppelstunde stelle ich hier exemplarisch dar.

Die wichtigen technischen und taktischen Aspekte der Planung aller Stunden habe bereits in der Grobstruktur der Unterrichtseinheit in Unterpunkt 4.3 dargestellt.

Der tabellarische Ablauf der fünften Doppelstunde ist in der Tabelle 6, auf Seite 45, dargestellt.

7 Auswertung der Unterrichtseinheit

An der diesjährigen Arbeitsgemeinschaft Basketball nahmen im Mittel zwölf Personen teil. Es waren regelmäßig zwei vierzehnjährige Mädchen sowie acht zwölf- bis fünfzehnjährige Jungen anwesend. Vier weitere Jungen im Alter zwischen dreizehn bis fünfzehn partizipierten nur unregelmäßig.

Nach diesen allgemeinen Angaben möchte ich den weiteren Verlauf meiner Auswertung beschreiben.

Im ersten Schritt werde ich zunächst auf die Vorüberlegungen zur Auswertung eingehen (vgl. 4.6). Im Anschluss stelle ich weitere persönliche Eindrücke dar und gehe auf ein Gespräch mit meinen Mentoren ein.

Im zweiten Schritt dieses Kapitels gehe ich näher auf die von mir angewandte Methode des Entscheidungstrainings ein.

Ausblickend stelle ich im letzten Abschnitt Überlegungen an, die bei der Fortführung des Projektes in Bremerhaven berücksichtigt werden sollten. Schließlich beziehe ich spieldidaktische Überlegungen der sogenannten „Heidelberger Ballschule“ ein.

7.1 Beobachtungsergebnisse

Alle Schüler können sowohl im technischen als auch taktischen Bereich Fortschritte vorweisen. Die Technik hat sich bei allen wesentlich verbessert. Bei den drei technischen Übungen, die ich zu Beginn und am Ende der Unterrichtseinheit durchführte, lässt sich an der Treffergenauigkeit ersehen, dass sich vor allem die Wurftechnik aller Teilnehmer deutlich verbessert hat. Da nur acht Teilnehmer von Anfang bis Ende an der freiwilligen Basketball-Arbeitsgemeinschaft teilnahmen, sind die Werte der Übungen allerdings nur bedingt aussagekräftig. Daher sehe ich in meiner Arbeit von einer Analyse der Werte ab.

Das taktische Verständnis hat sich bei allen zumindest leicht verbessert. Aus den verschiedenen Spielformen sowie den Übungen des Entscheidungstrainings war schwerlich eine Verbesserung des taktischen Verständnisses festzustellen, da mit

der gesteigerten Schwierigkeit bzw. der zunehmenden Komplexität der Entscheidungssituationen eine Verbesserung des taktischen Verständnisses zwar korreliert, diese jedoch für den Beobachter nicht offensichtlich zu erkennen ist. Ich habe bei den Spielen des „Wettkampfes Jugend trainiert für Olympia“ die Gelegenheit genutzt, fast alle Jungen der AG in Wettkampfsituationen als sogenannter „Experte“ zu beobachten. Beurteilungsverfahren, die auf Bewegungsqualitäten, Lernvorgänge und Spielhandlungen zielen, können von Experten insbesondere in Spielen vorgenommen werden [vgl. HAGEDORN/ NIEDLICH/ SCHMIDT 1985, 420 und RINK/ FRENCH/ TJEERDSMA 1996, 408]. Dieses „Experten-Urteil“ unterstützt die vorab beschriebenen Zusammenhänge.

Insbesondere bei den Schülern, deren technische Ausführungen besser sind, hat sich das taktische Verhalten gegenüber den anderen sogar erheblich verbessert. Im Verlaufe der Unterrichtseinheit musste ich immer wieder die technischen Übungen in den Vordergrund stellen, da die Gruppe hier deutliche Defizite aufwies. RINK/ FRENCH/ TJEERDSMA [1996, 409] weisen auf eine Korrelation von Grundwissen (sport-specific knowledge) und Entscheidungsfindung (decision making in games) hin. Dies bestätigt, dass die technische und taktische Ausbildung als „positive synergistische Interaktion“ [vgl. HOSSNER/ ROTH 2001, 7] zu verstehen ist. So ist auch zu erklären, dass ich mehrmals kleine Schritte zurück gehen musste. Beispielsweise bin ich oft mit dem Spiel 2-1 angefangen, obwohl ich direkt bei dem 3-2 Überzahlspiel einsteigen wollte. Für alle taktischen Übungen muss neben einem taktischen Grundverständnis ein Mindestmaß an technischer Grundausbildung vorhanden sein [vgl. RINK/ FRENCH/ TJEERDSMA 1996, 415].

Die Übungen zum Entscheidungstraining waren für die Teilnehmer zu einem großen Teil sehr motivierend. Sie verglichen gerne ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten in Spiel- bzw. Wettkampfsituationen miteinander. Unterforderung konnte ich zwar in Einzelfällen feststellen, diese fing ich jedoch dadurch auf, dass die Teilnehmer nach meinem Ermessen interessante Sonderaufgaben erhielten. So erhielt eine Dreiergruppe z.B. beim Achterlauf die Aufgabe nach nur fünf, vier und schließlich drei Pässen mit einem Korb abzuschließen.

Die Sprachschwierigkeiten der Neu-Zuwanderer umging ich auf unterschiedliche

Weise. Zum einen fungierten mehrere Teilnehmer, die sich schon mehrere Jahre in Deutschland befinden, als Dolmetscher; zum anderen machte ich die Übungen immer vor bzw. ließ sie vormachen, so dass die Teilnehmer mit Sprachschwierigkeiten das Verständnisproblem durch Beobachten umgehen konnten. Die einzige Ausnahme stellte eine junge Zuwanderin dar, die erst in der Mitte der Unterrichtseinheit einstieg. Sie konnte den Anschluss an die Gruppe nicht herstellen. Für diese Teilnehmerin sehe ich es als Erfolg an, dass sie am Ende ihre Wurftechnik erheblich verbessern konnte.

Aus dem abschließenden Gespräch mit meinen Mentoren habe ich weiterhin folgende Anregung gewonnen: „Um effektiver mit den Teilnehmenden arbeiten zu können, sollte eine äußere Differenzierung in der Form erfolgen, dass gesonderte Trainingstermine für die einzelnen Geschlechter angeboten werden. Des Weiteren wäre eine weitere Einengung der Lerngruppe nach den Jahrgängen für die Wettkampfgruppen III und IV angemessen“ [Geschonke]. Dies ist notwendig, da Schüler der Arbeitsgemeinschaft eine sehr leistungsheterogene Lerngruppe darstellen.

7.2 Auswertung unter besonderer Berücksichtigung der Methodik des Entscheidungstrainings

An dieser Stelle möchte auf den Fragenkomplex zu den pädagogischen Überlegungen eingehen (vgl. 4.6).

- Im Gegensatz zu anderen sportspieldidaktischen Konzepten steht bei der Methodik des Entscheidungstrainings das taktische Denken und Handeln sowie das Treffen von Entscheidungen im Vordergrund.

Alle drei, im Kapitel 2 beschriebenen, Ansätze setzen explizit ein ‚gesundes‘ technisches Repertoire voraus.

Nach HOSSNER/ ROTH [2001, 1] ist das Stadium der ‚Entweder-Oder‘-Positionen in den sportspieldidaktischen Konzepten längst überwunden. Nach ihrer Meinung gehören zu den Sportspielen „– neben dem dominierenden Element „Spielen“ (A) – auch Übungen zur Verbesserung der „Ballkoordination“ (B) und zur Schulung von elementaren „Technikbausteinen“ (C)“ [ebd. 8].

- WESTPHAL/ RICHTERING/ GASSE weisen darauf hin, dass „die sensitiven Phasen für die Herausbildung der kognitiven Voraussetzungen für eine erfolgreiche Spieltätigkeit ... im Alter von 10/11 und 14/15 Jahren“ [1987, 58] liegen. Die Kinder sollen im Rahmen ihrer Möglichkeiten lernen, sie werden also weder über- noch unterfordert. Sie können ferner ihrem natürlichen Bewegungs- und Spieldrang nachgehen. In diesem Sinne handelt es sich um ein kind- und jugendgemäßes Trainingskonzept.
- Im Gegensatz zu einem reduzierten Erwachsenentraining werden die Kinder als eigenverantwortliche Menschen verstanden. Es wird versucht, sowohl an ihren persönlichen als auch an ihren spielerischen Fähigkeiten anzuknüpfen und diese auszubauen. Die Spieler sollen in den Techniken die Erweiterung ihrer Handlungskompetenz erfahren und diese aus dem eben genannten Grunde auf ein höheres und vielfältigeres Niveau heben.
- Zwischen Spielen und Üben besteht ein wechselseitiges Verhältnis. So üben die Kinder nacheinander zwei Alternativen, um sie im nächsten Schritt alternierend zu üben. Im letzten Schritt setzen sie beide Alternativen im Spiel situationsbedingt ein. Hier hat der Übungsleiter immer noch Kompetenz das Spiel einzufrieren, taktische Ratschläge zu geben oder hinweisgebende Fragen zu stellen.
- Auf die Lebenswelt der Kinder wird nur z.T. eingegangen. Die Kinder können aus dem Basketballspiel einerseits und ihrem Alltag andererseits Parallelen ziehen. So können große, scheinbar unerreichbare Ziele durch kontinuierliches Training und festen Willen erreicht werden. Im Sport können Höhen (Sieg) und Tiefen (Niederlage) des Lebens erlebt und ein angemessener Umgang mit diesen gelernt werden. Darüber hinaus können durch Mannschaftssport positive soziale Verhaltensweisen wie Engagement, Mitverantwortung, Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Selbstbeherrschung und Rücksichtnahme gefordert und gefördert werden [vgl. SCHRÖDER/ BAUER 1996].
- SPÄTE [1982] weist auf eine differenzierte Betrachtung des Entscheidungsverhaltens hin, mit der mögliche Beeinträchtigungen ins Blickfeld rücken. So stehen die Teilnehmer im Augenblick der

Entscheidung, bedingt durch die kurze zur Verfügung stehende Zeitspanne, unter einem nicht außer acht zu lassendem Entscheidungsdruck. „Die Schwierigkeit ... besteht darin, dass die Spieler das dem jeweiligen Abwehrverhalten entsprechende Angreiferverhalten möglichst rasch wählen müssen“ [ebd., 26]. Wenn sich ein Teilnehmer für seine Entscheidung zu viel Zeit lässt, befindet er sich in einer neuen Entscheidungssituation, das heißt, das Spiel ‚geht an ihm vorbei‘.

Es besteht ebenso die Möglichkeit, dass Teilnehmer in bestimmten Entscheidungssituationen zwar die richtige Entscheidung treffen, aber die Handlung falsch oder unpräzise ausführen, so dass das gewünschte Ergebnis nicht erfolgt. Der Ball wird dann z.B. neben den Korb geworfen. Des Weiteren besteht die Möglichkeit, dass die Teilnehmer intuitiv die richtige Entscheidung treffen, sie jedoch bei Rückfrage sprachlich nicht darstellen können.

- Wenn die Techniken fehlen, kann die richtige Entscheidung nicht ausgeführt werden. In diesem Sinne stellen RINK/ FRENCH/ TJEERDSMA fest:

„All of the sports studied required that at least a minimal level of control of a complex motor skill be acquired before any measure of success in performing strategies could be expected“ [1996, 414].

Als wesentliche Bedeutung stellen diese Autorinnen die Länge der Unterrichteinheit in ihren Untersuchungen fest: „..., underscores the need to design interventions for longer periods of time“ [ebd. 414]. Die Länge der Unterrichtseinheit sollte ausreichen, um begründete Effekte feststellen zu können. So bemerken HOSSNER und ROTH: „Es wird erkennbar, dass bei Unterrichts-Trainingsversuchen mit weniger als zehn Einheiten kaum signifikante Verbesserungen zu erreichen sind (vgl. TURNER/MARTINEK 1992; GRIFFIN/OSLIN/MITCHELL 1995; MITCHELL/GRIFFIN/OSLIN 1995)“ [2001, 5].

- Die Teilnehmer müssen taktisches Verständnis für das Treffen ihrer Entscheidung aufbringen, sonst stehen die subjektiven Entscheidungen und das subjektive Verständnis zu sehr im Vordergrund. „Jeder sieht die Welt so, wie er sie sehen will.“ Wenn ein Spieler z.B. kein Verständnis

aufbringt oder in Konkurrenz zu einem anderen steht, kann es passieren, dass er aus der „objektiven“ Sicht immer wieder die falsche Entscheidung trifft. Dies liegt daran, dass es für ihn die richtige Entscheidung ist.

In einem weiteren Schritt möchte ich auf die Methoden eingehen, mit deren Hilfe ich die Anweisungen bzw. Hilfestellungen unterstützt habe.

- Meine Erfahrungen hinsichtlich der Lösungsgabe wurden bestätigt. So bringen die Schüler ein besseres Verständnis für Lösungen auf, wenn sie diese nachvollziehen können und evtl. sogar selbst (mit-)entwickelt haben.

„For example, in response selection, most people would assume that some level of conscious awareness of “what to do” in game situations would facilitate being able to make good decisions within the game” [RINK/FRENCH/TJEERDSMA [1996, 409].

In diesem Sinne weisen HOSSNER/ROTH auf die Forderung von LOIBL hin

„dass die Anfänger nicht einfach die vorgefertigten Lösungen von Experten reproduzieren lernen, sondern stattdessen selbsttätig für sich nach Lösungen des Problems suchen, diese erproben und gegebenenfalls verwerfen oder weiterentwickeln sollten“ [LOIBL 2000, 25 in: HOSSNER/ ROTH 2001, 4]

So sollte sich die Lösungsgabe immer zwischen Vorgabe und experimenteller Ermittlung einpendeln.

Ich habe im Laufe der Unterrichtseinheit bzw. meiner Trainertätigkeit festgestellt, dass die direkte Intervention: „Mach es so!“ nur zu kurzfristigen Erfolgen führt. Im Gegensatz hierzu führen die indirekten Interventionen: „Was könntest Du machen?“ zu überdauernden Erfolgen. Dies ist einfach dadurch zu erklären, dass das selbstständige Denken der Schüler durch die direkte Intervention umgangen und teilweise ausgeschaltet wird.

Die Teilnehmer konnten die neuen individualtaktischen Entscheidungsmöglichkeiten immer wieder in Spielsituationen 1-1 und 2-2 erproben, so dass sie Transferleistungen zum Spiel gewinnen konnten.

- Der Gegenspieler hat einen erheblichen Einfluss auf den Ausgang der Entscheidungen. So stellt ein aktiver bzw. starker Gegenspieler den

Angreifer verständlicherweise vor größere Probleme als ein passiver bzw. schwacher Gegenspieler. Diese Gegebenheit habe ich in meiner Unterrichtseinheit berücksichtigt und begann mit einem passivem Gegenspieler bzw. schwächte den Gegenspieler, indem er in der Verteidigung, beim 1-1-Spiel, seine Hände auf den Rücken nehmen sollte. Den Teilnehmern erklärte ich dies so, dass die Verteidiger in diesem Fall die Angreifer besser machen würden. Demzufolge die Teilnehmer sich gegenseitig stark machen würden. Hier zeigten sich die Teilnehmer einsichtig.

7.3 Ausblick

Viele Lehrer und Lehrerinnen, bei denen ich Gast-Unterrichtseinheiten im Basketball durchführte, bekundeten reges Interesse. Sie stellten einen starken Informationsmangel seit ihrer Ausbildung im Basketballunterricht fest.

Aus diesem Grunde sollten **Lehrerfortbildungen** stattfinden, die folgende Schwerpunkte haben könnten:

Primarstufe: Motorik mit dem Ball: passen und fangen, dribbeln, werfen auf unterschiedliche Ziele. Interessante Ball-Spielformen mit und ohne Gegenspieler.

Sekundarstufe I: neben den Grundlagen sollte das Entscheidungstraining im Spiel 1-1 bis zum 3-3 hervorgehoben werden.

Darüber hinaus sollte den Lehrerinnen und Lehrern jederzeit die Möglichkeit gewährt werden, an einem Vereinsjugendtraining zu hospitieren, um Einblick in die derzeitige Praxis zu erhalten.

Die talentierten Schüler könnten auf einer Schule **zentriert** werden. Hier müssten die Bremerhavener Schulen und die ansässigen Vereine kooperieren.

Übergangsweise könnte eine **sportbetonte Schule** eingeführt werden, die nach der „offiziellen Schulzeit“ von allen talentierten Schülern schnellst möglich zu erreichen sein sollte. Hier müsste Folgendes beachtet werden: Die Schule müsste am Nachmittag über ausreichende Hallenzeiten verfügen. Sie sollte in der Lage sein, für talentierte und interessierte Schüler an den Trainingstagen einen Mittagstisch anzubieten. Des weiteren sollte sie eine Hausaufgabenbetreuung

anbieten. Diese könnte von Schülern des Gymnasiums, insbesondere der Gymnasialen Oberstufe geleitet werden.

Anzumerken bleibt, dass die Georg-Büchner-Schule II, als basketballorientierte Schule die oben benannten Voraussetzungen besitzt bzw. schaffen kann. Die Teilnehmenden könnten bei dem Angebot der oben genannten Gegebenheiten einen Schulwechsel vermeiden.

Eine sportbetonte Schule, an der alle talentierten Schüler zentriert werden, sollte das Ziel sein. Nur in diesem Fall hätten die Talente mehr als einmal am Tag die Gelegenheit ihrem ‚Leistungssport‘ nachzugehen.

Mit ROTH und HOSSNER möchte ich auf die Untersuchungen der „Heidelberger Ballschule“ verweisen. Die Vermittlung basistaktischer Komponenten geschieht dort in mehreren Sportarten. Später sollen diese dann sportartspezifisch verfestigt, erweitert und differenziert werden [vgl. ROTH/ HOSSNER 2001, 9ff]. Die gewonnenen Untersuchungsergebnisse in den nächsten Jahren könnten auch bei der Anwendung des Entscheidungstrainings hilfreich sein.

Nach RINK/ FRENCH/ TJEERDSMA möchte ich abschließend betonen, dass die Schwierigkeit ist, für seine Teilnehmer immer das richtige Mittelmaß zu finden [vgl. 1996, 415].

In diesem Sinne sollte man sich vor jeder Übungsstunde die Frage stellen: „Wie kann ich als Trainer die in der Theorie gewonnene Erkenntnis zum Prozessmodell von Entscheidungshandlungen nutzbringend in die Trainingspraxis übertragen“ [SICHELSCHIDT/ EYSSER/ SPÄTE 1988, 16] ?

8 Literaturliste

- BARTH, B.: Probleme einer Theorie und Methodik der Strategie und Taktik des Wettkampfes im Sport (I, II, III). In Theorie und Praxis der Körperkultur 29 (1980) 2, 127-137; 3, 198-206; 5, 374-384
- BÖS, K./ MECHLING, H.: Dimensionen Sportmotorischer Leistungen. Schorndorf 1983
- CZAWALINA, C. (Hg.): Systematische Spielerbeobachtung in den Sportspielen. Ahrensburg bei Hamburg 1988 (= Sportwissenschaft und Sportpraxis. 66)
- EBERSPÄCHER, H. (Hg.): Handlexikon Sportwissenschaft. Reinbek bei Hamburg 1987
- EBERSPÄCHER, H.: Sportpsychologie. Grundlagen, Methoden, Analysen. Reinbek bei Hamburg 1993
- GASSE, M.: Ermüdung im Volleyball. Ahrensburg bei Hamburg 1995 (= Sportwissenschaft und Sportpraxis. 101)
- GÄRTNER, K./ ZAPF, V.: Konditionstraining. Am Beispiel Basketball. Sankt Augustin 1998
- GROSSER, M./ ZINTL, F.: Training der konditionellen Fähigkeiten. Schorndorf 1989 (= Studienbriefe der Trainerakademie Köln. 20)
- HAGEDORN, G./ NIEDLICH, D./ SCHMIDT, G. (Hg.): Das Basketballhandbuch. Reinbek bei Hamburg 1985
- HAGEDORN, G./ NIEDLICH, D./ SCHMIDT, G. (Hg.): Das Basketballhandbuch. Reinbek bei Hamburg 1996 (2., erw. Aufl.)
- HOSSNER, E.-J./ ROTH, K.: Sportspiele vermitteln. Vortrag auf dem Sportspielsymposium der dvs 2000 in Gießen, erscheint 2001
- KLAFKI, W.: Didaktische Analyse als Kern der Unterrichtsvorbereitung. Hannover 1964
- KLAFKI, W.: Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. 2. erw. Aufl. Weinheim, Basel 1991
- KLEIN, G./ SPÄTE, D.: Täuschungshandlungen im Sportspiel. In: Leistungssport 11 (1981) 6, 450-457
- KONZAG, I./ KONZAG, G.: Anforderungen an die kognitiven Funktionen in der psychischen Regulation sportlicher Spielhandlungen. In: Theorie und Praxis der Körperkultur 29 (1980) 1, 20-31
- LETZELTER, M.: Trainingsgrundlagen. Training– Technik– Taktik. Reinbek bei Hamburg 1978

- MARTIN, D.: Konzeption eines Modells für Kinder- und Jugendtraining. In: Leistungssport 11 (1981) 3, 167-176
- MEYER, H.: Der Leitfaden zur Unterrichtsvorbereitung. Königsstein 1993¹²
- EYSSER, W./ WESTPHAL, G.: Hallenhandball-Trainerseminar Münster 1979. In: Beiträge zur Trainings- und Wettkampfantwicklung im Hallenhandball. Band 19. Hg.: H.-J. Müller
- MÜLLER, W./ STEINHÖFER, D.: Zur Abhängigkeit von motorischer und technomotorischer Belastung im Sportspiel Basketball. In: Leistungssport 12 (1982) 4, 384-392
- RINK, J./ FRENCH, K./ TJEERDSMA, B.: Foundations for the learning and instruction of sport and games. In: Journal of Teaching in Physical Education 15 (1996) 4, 399-417
- RÖTHIG, P. (Red.): Sportwissenschaftliches Lexikon. Schorndorf 1977
- ROTH, K.: Entscheidungsverhalten im Sportspiel. In: Sportwissenschaft 21 (1991) 3, 229-246
- ROTH, K.: Das Training technisch-taktischer Fertigkeiten. Zur Theorie und Praxis eines vernachlässigten Bereichs. In: Handballtraining (1986) 10, 3-7
- ROTH, L. (Hg.): Handlexikon zur Erziehungswissenschaft. München 1976
- SCHRÖDER, J./ BAUER, C.: Basketball trainieren und spielen. Reinbek bei Hamburg 1996
- SICHELSCHMIDT, P./ EYSSER, W./ SPÄTE, D.: Entscheidungstraining für Angreifer. 2. erw. Aufl. Münster 1988 (= Handball spezial. 2)
- SPÄTE, D.: Einführung und Schulung einer Angriffskonzeption bei Jugendmannschaften. In: Lehre & Praxis des Handballspiels 4 (1982) 3, 25-28
- WEHNER, S./ KÄMPF, G.: Leistungssportkonzept männliche Jugend. Hagen 1995
- WESTPHAL, G./ RICHTERING, G./ GASSE, M.: Entscheiden und Handeln im Sportspiel. Münster 1987
- WESTPHAL, G.: Zur Messung der Wahrnehmungs- und Entscheidungsfähigkeit im Volleyballspiel. In: Lernen im Sportspiel. Hg.: R. Andresen; G. Hagedorn. Berlin 1982. 109-116
- WESTPHAL, G./ GASSE, M.: Zur Antizipationsfähigkeit des Blockspielers im Volleyball. In: Leistungssport 15 (1985) 6, 9-14
- WULF, G.: Neuere Befunde zur Effektivierung des Bewegungslernens. In: Sportpsychologie (1992) 1, 12-16